O-a 95.

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Städtisches Gymnasium zu Marienburg.

Zu der

Donnerstag den 30. März 1871

stattfindenden

öffentlichen Prüfung aller Klassen

ladet

im Namen des Lehrerkollegiums ein

Dr. Friedrich Strehlke,
Gymnasial-Direktor.

Inhalt:

1. Die dacischen Kriege Trajan's — vom Gymnasiallehrer Ludwig Lucht.
2. Schulnachrichten — vom Direktor.

Marienburg.
Druck von A. Bretschneider.
1871.

KSIĄŻNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

AB 1688

Die dacischen Kriege Trajans.

§ 1. Die Völker im Norden der untern Donau von August bis Trajan.

Zur Zeit Cäsars war auf dem linken Donauufer das mächtige dacogetische Königreich des Byrebistas entstanden, welches das heutige Ungarn auf dem linken Donauufer, das Banat, Siebenbürgen, die Kleine, vielleicht auch die Grosse Walachei umfasste. Selbst auf dem rechten Donauufer setzte sich Byrebistas fest: seine wiederholten Kriegszüge erstreckten sich hier bis zum schwarzen Meere. Im Norden und Osten (Moldau, Grosse Walachei) Daciens wohnten, vermischt mit einzelnen getothracischen Stämmen, wie den Costoboci, die Bastarnen, die sich auch eines grossen Theiles der heutigen Bulgarei bemächtigt hatten. Zu beiden Seiten der untern Donau, also in der bessarabischen Steppe wie in der Dobrudscha schwärmten sarmatische Horden, besonders die Jazyges Sarmatae, im Verein mit den Ueberresten der alten Geten umher, so dass z. B. in Tomi, dem Exile Ovids, am Pontus Euxinus in der südlichsten Dobrudscha gelegen, die Geten die Hauptbevölkerung bildeten, jeden Augenblick aber die Ruhe durch Raubzüge der Sarmaten gestört wurde. — Byrebistas verlor ziemlich gleichzeitig mit Cäsar Thron und Leben. Sein Reich zerfiel sogleich in 3, dann sogar 4 Theile. Bei jener ersten Spaltung werden sich die Geten der Walachei und die unterworfenen Völker im Süden der Donau wieder von dem Hauptlande getrennt, später sich noch die Dacer der ungarischen Ebene von denen Siebenbürgens geschieden haben. Das so geschwächte Volk setzte den Angriffen der Römer unter Augustus nur einen schwachen Widerstand entgegen; während die Dacer nach Strabo unter Byrebistas 200,000 Mann sollen in's Feld gestellt haben, konnten sie wenige Jahrzehnte später kaum noch 20,000 Streiter aufbringen. In 2 Expeditionen drangen die Römer bis tief in das Innere Siebenbürgens vor, 50,000 Dacer wurden nach Mösien verpflanzt und nur die Hoffnung auf die Germanen hielt nach Strabo die Dacer von gänzlicher Unterwerfung ab. J. Grimm hat auch hierin einen Beweis für seine unglückliche Idee der nahen Verwandtschaft beider Völker gesehen. In Wahrheit wird der grosse Sieg Armins den Eroberungen der Römer nicht weniger an der Donau wie am Rhein Halt gemacht haben: das bekannte Testament August's, wonach diese beiden Flüsse für alle Zukunft die Grenze des römischen Reiches bilden sollten, das man meist als einen Ausfluss tiefster politischer Voraussicht betrachtet hat, ist nichts als ein Ergebniss der furchtbaren Niederlage der Römer im teuto-

burger Walde. Hatte so die Tapferkeit eines andern Volkes die Unabhängigkeit der Dacer gerettet, so waren sie doch zu schwach, dem Vordringen der Sarmaten zu widerstehen. Dieselben Jazygen, welche der Schrecken Ovids in Tomi waren, erscheinen schon a. 51 in Mähren, dem Reiche des Vannius benachbart (Tac. Ann. 12, 29 u. 30). Wie kamen sie dorthin? Katanscich (de Istro ejusque accolis I, p. 68) glaubt diese Frage nur dadurch beantworten zu können, dass er die Jazygen und Dacer für ein Volk erklärt. Hievon abgesehen, gab es nur 2 Wege, auf denen die Jazygen nach Ungarn gelangen konnten: einmal, indem sie die Karpaten im Norden umgingen, sich Mährens bemächtigten und von dort sich über Ungarn ausbreiteten. Ein solcher Marsch hätte jedoch eine wahre Völkerwanderung zur Folge haben müssen: aber fern davon ist die Völkerstellung in Polen bei Strabo und dem ältern Plinius genau dieselbe, bei Ptolemaeus, der jedoch hier sehr veraltete Quellen benutzte, nicht wesentlich verschieden. Es bleibt somit nur ein Vordringen die Donau aufwärts übrig. Das Ueberschreiten des Banater Gebirges durch den eisernen Thorpass bei Orsowa bot kaum wesentliche Hindernisse dar. Auch deuten darauf die nun vielfach in der Walachei und dem Banat vorkommenden sarmatischen Ortsnamen hin[1]), wie Czerna (Crna schwarz) bei dem heutigen Orsova, Bersobis oder Bersovia (Brzawa) etc. Selbst Sarmizegethusa, die Hauptstadt der Dacen scheint sarmatischen Ursprunges zu sein, wenn wir uns auch nicht der Erklärung Jakob Grimm's (Stadt der Geten und Sarmaten) unbedingt anschliessen möchten[2]). Auffallend aber würde es bei einer Invasion von Osten her sein, dass die Jazygen sich nur zwischen Donau und Theiss, wie die allgemeine Annahme ist, nicht schon in der ungarischen Ebene zwischen Theiss und Siebenbürgen festgesetzt hätten. Plinius (hist. nat. 4, 12) sagt: campos et plana Jazyges Sarmatae, montes vero et saltus pulsi ab his Daci ad Pathissum amnem a Maro, sive Duria est a Suevis regnoque Vanniano dicimens eos, . . . tenent. Diese Stelle ist mit Ausnahme Schafariks, der vollkommen sinnlos den Marus für den heutigen Marosch hält, (I. p. 507 a Marisio Dacia est) meist dahin interpretirt worden, dass die Jazygen von der March bis zur Theiss und von dort die Donau abwärts die Dacer gewohnt hätten. Auch diese Auffassung scheint dem Sinne und Wortlaute des Plinius zu widerstreiten: die Jazygen nahmen vielmehr die campos et plana d. h. die ganze ungarische Ebene ein, die Dacer dagegen hatten sich noch in den Gebirgen von der March, die sie von dem Reiche des Vannius schied, bis zu den Quellen des Pathissus oder Theiss, d. h. also in den Karpaten und zum Theil auch in dem mährischen Gebirge behauptet. Hiemit stimmt auch Ptolemaeus überein, indem sich die Völkerschaften, welche er östlich von den Quellen der Weichsel in den Karpaten nennt, grossentheils als echt thracische also dacische erweisen (cf. Zeuss.): sie sind die Gebirgsdacen, die bis Commodus fortwährend durch Einfälle die römische Provinz Dacien beunruhigten. Im Osten waren den Jazygen Abtheilungen der Rhoxolanen nachgerückt, die Ptolemaeus in seinem Verzeichnisse nicht aufführt. Sie werden zuerst in diesen Gegenden bei einem verheerenden aber glücklich zurückgeschlagenen Einfalle in Mösien zur Zeit der Regierung Otho's a. 69 genannt (Tac. hist. I., 79). — Ob die Rhoxolanen auch die Kl. Walachei besetzten, wissen wir nicht: sicher ist es, dass unter Decebalus hier wieder die Dacer herrschten. Da nun, wie wir gleich sehen werden, vom Pruth bis zum Dnjepr andere sarmatische Horden wohnten, so können die Rhoxolanen nur in der Moldau und Gr. Walachei ihre Sitze gehabt haben, neben ihnen hatten sich jedoch auch noch einzelne getodacische Völkerschaften, vor Allem die Costoboci, wie auch die germanischen Bastarnen behauptet, die noch unter Tiber in Mösien einfielen (Tac. ann. II., 65). So giebt die

---

[1]) cf. Schafarik: Slav. Alterthümer übers. von Mosig v. Aehrenfeld I, p. 60 sq. — [2]) Schafarik I. p. 216 sq. erklärt die Endung *γεται, γιται* wohl mit Recht für sarmatisch, Anwohner bedeutend.

Völkerstellung auch Dio Chrysostomus an, welcher unter Domitian längere Zeit in Olbia lebte. Jordanis (de reb. Get. c. 13) oder vielmehr Cassiodor berichtet nach diesem: hanc Gothiam quam Daciam appellavere majores . . . tunc ab oriente Rhoxolani, ab occasu Tamazites (Jazyges), a septentrione Sarmatae et Bastarnae, a meridie amnis Danubii fluenta terminant. Das eigentliche Dacien scheint sich damals fast nur auf Siebenbürgen beschränkt zu haben, wenigstens nehmen die Schriftsteller jener Zeit nur auf dieses Bezug, wenn sie von Dacien sprechen; so heisst es bei Florus (IV., 12, 18): Daci montibus inhaerent und am besten nach Dio Chrysost. bei Jord. c. 5: Introrsus illi (Istro) Dacia est ad coronae speciem arduis atpibus emunita u. c. 12 quae patria (Dacia) in conspectu Moesiae trans Danubium corona montium cingitur.

Der Einfall der Rhoxolanen unter Otho war nur das Vorspiel einer allgemeinen Bewegung der nördlich von der untern Donau wohnenden Barbaren. — Als Mösien in dem Bürgerkriege zwischen Vespasian und Vitellius von Truppen entblösst war, erschienen sofort Schaaren von Dacern in Mösien, eroberten die Winterquartiere der Cohorten und Alae und bemächtigten sich des ganzen rechten Donauufers. Dem Aufstande, der bei längerer Dauer leicht gefährliche Dimensionen hätte annehmen können, besonders wenn auch die Germanen im Westen sich erhoben hätten, wurde zum Glücke Roms durch das unerwartete Eintreffen des Mucianus mit der sechsten Legion aus Asien Einhalt gethan und in seinen Anfängen ein Ende gemacht (Tac. hist. III., 46). Ob auch sarmatische Völkerschaften sich daran betheiligten, muss dahingestellt bleiben: wenigstens meldete es das Gerücht (IV., 54). — Der neue Statthalter Mösiens Fontejus Agrippa (III., 46) konnte durch Herbeiziehung von Truppen aus dem aufgelösten Heere des Vitellius der Provinz nur eine vorübergehende Ruhe verschaffen: erst seinem Nachfolger Ti. Plautius[1]) gelang es durch die energischsten Massregeln das Reich für längere Zeit vor jenen unruhigen Völkern sicher zu stellen. Ein neuer Aufstand der Sarmaten, den er mit geringen Truppen im Entstehen unterdrückte, scheint ihm den Grund gegeben zu haben, mehr als 100,000 Transdanuviani d. h. also ohne Unterschied Sarmaten, Dacer, Bastarnen mit ihren Weibern, Kindern und Fürsten in das römische Reich zu verpflanzen. Darauf suchte er die mächtigern Könige der Rhoxolanen, Bastarnen und Dacer durch persönliche Freundschaftsbezeugungen zu gewinnen (regibus Bastarnarum et Rhoxolanorum filios, (sc. iis, ei) Dacorum fratres . . remisit): die kleinern Fürsten dagegen der zahlreichen, den Römern bis dahin zum Theil unbekannten sarmatischen Horden von der untern Donau bis zum Dnjepr mussten nach Mösien kommen, um den Römern den Eid der Treue zu leisten; den König der Scythen endlich jenseits des Borysthenes (Dnjepr) im Chersones d. h. in der heutigen nogaischen Steppe und der Crimm entsetzte er gewaltsam und eröffnete dadurch zuerst den Römern die reichen Kornkammern jener Gegenden. — Der ganze Küstenstrich am schwarzen Meere vom Pruth und Ister bis zum Dnjepr, welchen man bisher meist fälschlich zu Sarmatien gerechnet hat (cf. z. B. Forbiger III. p. 1112 sqq.), wiewohl ihn Ptolemaeus (III., 10. VIII., 10.) ausdrücklich als zu Unter-Mösien gehörig aufführt, wurde somit schon unter Vespasian mit dieser Provinz vereinigt, die Verbindung des bosporanischen Reiches mit Rom befestigt. Diese Verhältnisse konnten nicht ohne Einfluss auf die benachbarten Völker bleiben. Es liess

---

1) Orelli: Inscript. n. 750. — Ti. Plautius war leg. pr. pr. Moesiae unter Vespasian, denn dieser eignete sich die ornamenta triumphalia für dessen Thaten in jener Provinz an. Da Tacitus nun berichtet, dass Fontejus Agrippa gleich nach dem dac. Aufstande Mösien vorgestellt wurde, so fällt die Statthalterschaft des Plautius nach dem Jahre 70. — Plautius wird ferner von Mösien zur Verwaltung Spaniens berufen und erhält dann die praefectura urbis, während deren er a. 76 cos. (suf.) II wird (Henzen suppl. Orell. in Ind. p. 96). — P.s Statthalterschaft Mösiens fällt also in die Jahre 71—74.

sich voraussehen, dass die Römer, sobald sie erst die Macht dazu haben würden, nicht anders mit den Rhoxolanen, Bastarnen, Dacern und Jazygen verfahren würden, wie jetzt mit den kleinern sarmatischen Völkerschaften. Mit klarem Blicke erkannte dies ein Mann, der zu den bedeutendsten Erscheinungen unter den Barbaren gehört, der König der Dacer, Decebalus. Nicht aus königlichem Blute entsprossen, trat ihm, wahrscheinlich im Anfang der Regierung Domitians, der König Duras freiwillig wegen seiner Verdienste die Krone ab[1]). War Dacien damals nur auf Siebenbürgen beschränkt, so wurde es von Decebalus wieder über die Kl. Walachei und das Land zwischen Donau und Temes erweitert, indem diese Gebiete z. Z. der Römerkriege unzweifelhaft in seinem Besitze waren. Vielleicht geben uns diese vorhergehenden Kriege den Schlüssel für die sonst fast unbegreifliche Betheiligung der Jazygen und Rhoxolanen an dem schliesslichen Vernichtungskampfe gegen die Dacer. — Decebalus schuf ferner aus den verschiedenen dacischen und getischen Völkerschaften einen fest gegliederten Staat, der, um sich aufzulösen, erst vollständig erobert werden musste. Zugleich suchte er römischer Cultur bei seinem Volke Eingang zu verschaffen. Römische Handwerker und Künstler zog er in grosser Menge herbei, verschaffte sich durch sie Waffen und Kriegsgeräthe nach römischem Muster und benutzte sie zur Befestigung von Städten und Burgen. Die Zusendung von Handwerkern der verschiedensten Gewerbe machte er dem Domitian zur ausdrücklichen Friedensbedingung, wie umgekehrt später Trajan deren Auslieferung erzwang, ein Beweis, wie gut sie der Dacer benutzt hatte. Durch Aufnahme römischer Ueberläufer suchte er seine Truppen an eine geregelte Kriegführung zu gewöhnen. In kurzer Zeit hob er so seinen kleinen Staat zu einer Macht, die ihn zu dem bei weitem gefährlichsten Gegner Roms machte. Dabei war Decebalus gross als Staatsmann und als Feldherr. Nah und fern sucht er Rom Feinde zu erwecken. Es ist uns in den Briefen des Plinius die merkwürdige Kunde erhalten, dass der kleine Dacerkönig mit den entfernten Parthern in Verbindung stand (epp. X, 74 ed. Keil). Als Feldherr rühmt ihm Dio nach, dass er stets den geeigneten Augenblick zum Angriff zu wählen, seine Siege trefflich zu benutzen, seine Niederlagen durch die geeignetsten Massregeln wieder gut zu machen verstanden habe und besonders nach Barbarenart in allen Künsten der Schlauheit und Hinterlist Meister gewesen sei. Rechnet man noch dazu, dass Decebalus mit grosser persönlicher Tapferkeit eine Energie und einen Patriotismus verband, die ihn lieber den Tod als schimpfliche Unterwerfung wählen liessen, die selbst einen Römer wie Plinius mit Bewunderung erfüllten — (epp. VIII, 4 dices — Canisius, der die dac. Kriege Trajans besingen wollte — pulsum regia, pulsum etiam vita regem, nihil desperantem) — so wird man sich ein ungefähres Bild von der Bedeutsamkeit dieses Mannes entwerfen können. — Den Augenblick schlau benutzend, wo die römischen Streitkräfte noch durch die Aufstände der Chatten und Sueven in Anspruch genommen waren, brach Decebalus plötzlich in Mösien ein[2]) und schlug und tödtete in einem Treffen den Statthalter Mösiens Oppius Sabinus. Nicht mehr, sagt Tacitus, handelte es sich um die Behauptung der Grenzen des Reichs an der Donau, sondern, nach Verlust so vieler Cohorten, um Erhaltung der Legionen und der Provinz. Statt nun, wie es die öffentliche Stimme verlangte, Agricola an die Spitze des Heeres zu stellen, übernahm Domitian selbst den Oberbefehl. Decebalus, sich zu schwach fühlend, den Römern auf ihrem eigenen Gebiete erfolgreichen Widerstand zu leisten, zog sich sofort über die Donau zurück. Höhnend erklärte er sich zum Frieden bereit, wenn ihm von sämmtlichen römischen Bürgern ein Tribut von 2 Obolen pro Kopf würde gezahlt werden. — In Mösien übergab Domitian das Commando

[1]) Cf. Dio Cass. 67, 6 u. 7 u. 68, 8. — [2]) Dio Cass. 67, 6. 7. 10 u. 68, 9. — Tac. v. Agricol. c. 41. — Suet. Domit. c. 6. Eutrop. VII, 23. — Jordan. c. 13. — Petri Patricii excerpta de legationibus c. 3.

dem unfähigen Praefectus Praetorio Corn. Fuscus, der, unvorsichtig in Dacien vordringend, geschlagen und getödtet wurde. Fast das ganze Heer der Römer ward aufgerieben, alles Kriegsgeräthe wie das Feldzeichen der Römer fiel in die Hände des Feindes. Nun endlich stellte Domitian einen tüchtigen Feldherrn an die Spitze des Heeres, Julianus. — Als sich aber nach dem Siege bei Tapae das Glück auf die Seite der Römer neigte, so dass selbst die Hauptstadt des Decebalus angeblich nur durch eine Kriegslist gerettet wurde[1]), verwickelte sich Domitian, durch seine augenblicklichen Erfolge übermüthig gemacht, in einen neuen Krieg mit den Marcomanen und Jazygen[2]). Nach wiederholten Niederlagen sah sich der Kaiser endlich genöthigt, durch einen Gesandten Decebalus um Frieden zu bitten, obgleich er kurz vorher noch mehrere Friedensvorschläge desselben zurückgewiesen hatte. So kam denn, trotzdem die Dacer noch immer hart bedrängt waren, ein für die Römer äusserst schimpflicher Friede zu Stande. Ausser sofortiger Zahlung einer sehr hohen Kriegsentschädigung, wie Zusendung von Handwerkern der verschiedensten Gewerbe, musste sich Domitian auch noch zu einem jährlichen Tribut verstehen. Die wenigen Gefangenen, welche Decebalus dagegen auslieferte, wie die lächerliche Prahlerei, mit der sich Domitian den Anschein zu geben suchte, dass ihn die Dacer als ihren Lehnsherrn anerkannt hätten, waren kein Ersatz für so entehrende Bedingungen. Hierauf feierte Domitian einen Triumph, den er mit erkauften Geisseln verherrlichte (Tac. Agric. 39. Plin. paneg. 12); den Titel Dacicus, der ihm bisweilen zugeschrieben wird (cf. Engel de exped. Traj. ad Danub. 1798 p. 142), hat er dagegen nie angenommen: keine unserer Quellen, keine Inschrift, keine Münze erwähnt desselben[3]). — Den Ausbruch dieses Krieges[4]) setzt das Chronicon Eusebii in d. J. 86, den Triumph Domitians in d. J. 91. In den Jahren 88 u. 89 (trib. pot. VII. cos. XIV. — trib. pot. IX. cos XIV) nahm Domitian 7mal den Imperatortitel an (imp. XIV—XXI.), in diese Zeit fallen also seine vorgeblichen Siege über die Dacer und sein Triumph vielleicht schon in das folgende Jahr, also ein Jahr früher als Eusebius angiebt. So endete der erste grössere dacische Krieg der Römer: für diese damals der gefährlichste und mit den grössten Verlusten verknüpfte. Schimpflicher fast noch als der Friede waren die erkauften Trophäen des Triumphes.

Die Macht des dacischen Reiches hatte durch den eben beendeten Krieg einen höchst bedenklichen Aufschwung genommen und Rom selbst lieferte ihm durch Geld und Leute die Mittel zur Hebung und Entwicklung seiner Kräfte. Decebalus ward in seinen Forderungen stets anmassender und schien nur den geeigneten Augenblick zu erwarten, um den Römern neue Niederlagen zu bereiten: sein offenkundiges Streben war darauf gerichtet, ein grossartiges Bündniss gegen Rom zu Stande zu bringen[5]). Gelang es ihm nur die Rhoxolanen zu gewinnen, so waren die Erwerbungen Vespasians am schwarzen Meere im höchsten Grade gefährdet. — Solche Verhältnisse

---

[1]) Dio Cass. 67, 10. Die uns erhaltene Anecdote des Xiphilinus ist allerdings nicht nur unwahrscheinlich, sondern geradezu unsinnig.

[2]) Eutrop l. c. u. 3 Inschriften, die das bellum Suebicum et Sarmatic. Domitians erwähnen. Orelli 3049 = Henzen suppl. p. 265. — Henzen 6866 u. 6912. — cf. Mommsen: zur Lebensgeschichte des jüngeren Plinius in Hermes 1868. p. 115.

[3]) Cf. z. B. die von Mionnet (descript. d. medail. ant. Paris 1843) p. 87—104 beschriebenen alexandrinischen Münzen, auf denen ausser den Titeln Domitians auch das Jahr seines Tribunats angegeben ist. Domitian führte danach nur den Titel Germanicus. — Ueberhaupt nimmt keine Inschrift wie Münze direct Bezug auf den dacischen Krieg Domitians cf. Eckhel VI p. 381. — Von andern Quellen bieten uns die Auszüge des Xiphilinus (Dio Cass. 67, 6 u. 10) u. Theodosius (67, 7), die noch dazu möglichst widersinnig zusammengestellt sind, nur geringen Ersatz für ihr Original.

[4]) Cf. Tillemont: hist. des emper. — Eckhel VI p. 382 sqq. — Clinton: Inst. Rom. I. Bd.

[5]) In diese Zeit fallen wahrscheinlich auch seine Unterhandlungen mit Pacorus, dem Könige der Parther. —

waren nur unter einem Domitian möglich. — Als Trajan, der unter den Waffen erwachsen war, der seine militärische Tüchtigkeit soeben den deutschen Völkern am Rhein und der obern Donau[1]) gegenüber bewährt hatte, zur Regierung kam, konnte Plinius auch ohne grossen Prophetengeist einen baldigen Krieg zur Demüthigung des übermüthigen Feindes — Decebalus wird nicht direct genannt — als wahrscheinlich voraussagen[2]). — Dass Decebalus nicht auf die Donativa, welche ihm vertragsmässig zukamen, verzichten wollte, war dem ruhmbegierigen Kaiser ein genügender Grund zur Kriegserklärung. Von einem nunmehrigen Einfalle der Dacer in Mösien, von dem die meisten neuern Historiker berichten (z. B. Mannert. Weber l. c.), weiss jedoch Dio Cassius nichts: die ganze Sache ist daher wahrscheinlich eine Verwechselung mit dem dacischen Kriege Domitians.

§ 2. Der erste dacische Krieg Trajans.

Trajan wurde bekanntlich Oct. 97 von Nerva adoptirt und erhielt dabei mit den Titeln Caesar, Imperator, Germanicus zugleich die tribunitia potestas. Es scheint nun nach den Ausführungen Th. Mommsens — (in der erwähnten Abhandlung p. 126 sqq. und p. 136 sqq.) — wohl unzweifelhaft zu sein, dass Trajan, wie auch später Hadrian, mit Beginn des Jahres 98 sein Tribunat erneuerte, so dass also seine trib. pot. I. von Oct. 97 — 31. Dec. 97, die trib. pot. II. vom 1. Jan 98 — 31. Dec. 98, die trib. pot. III. vom 1. Jan. 99 — 31. Dec. 99 etc. währte. Wie durch diese Zählung der Tribunate, welche im Wesentlichen schon von Borghesi nachgewiesen war, die Chronologie der Regierung Trajans überhaupt eine vollständige Veränderung erleiden muss, so ist dies auch mit den dacischen Kriegen der Fall. Man hat in neuerer Zeit ohne jeden haltbaren Grund den Beginn des ersten dacischen Krieges in das Jahr 100 versetzt[3]), denn die Unzuverlässigkeit der als Beleg dafür von Mannert[4]) und Francke citirten Münzen des Occo und Mediobartus ist theils in die Augen springend, theils schon von Norisius und Eckhel genügend nachgewiesen. In dem Panegyricus des Plinius, gehalten 1. Sept. 100, wird nur die Möglichkeit eines dacischen Krieges in's Auge gefasst (c. 12 u. 16, 5 quod si quis barbarus rex eo insolentiae furorisque processerit ut iram tuam ... mereatur): es war also gegen Ende 100 der Krieg nicht nur nicht ausgebrochen, sondern Plinius setzt auch die Gegenwart Trajans in Rom für sein viertes Consulat d. h. für die ersten Monate des folgenden Jahres ausdrücklich voraus, wenn er den Kaiser als Grund für die Verweigerung seines dritten Consulats angeben lässt, er sei zur Führung desselben, abwesend von Rom, gar nicht berechtigt (paneg. 60, 1). — Aus Spartian (v. Hadrian. c. 3) wissen wir ferner, dass Hadrian i. J. 101 — Trajano quater et Articulejo coss. — die Quästur verwaltete, darauf die Senatsacten führte und nun erst Trajan in den dacischen Krieg begleitete (Trajanum ad bellum prosecutus est. — Mannert l. c. liest fälschlich secutus est). — Unter gwöhnlichen Verhältnissen währte die Quästur vom 1. Juni — 31. Mai des folgenden Jahres (Mommsen p. 79 sqq.), also in diesem speciellen Falle vom 1. Juni 101 — 31. Mai 102: nehmen wir nun auch an, dass Trajan zu Gunsten seines Lieblings eine Verkürzung der

---

[1]) Plin. paneg. 12. Man hat häufig diese Stelle fälschlich auf den dacischen Krieg bezogen z. B. G. Weber: Allgem. Weltgesch. Leipz. 1860 IV p. 257. — Plinius spricht davon, dass Trajan nach Belieben den barbarischen Völkern Geschenke gewähre oder verweigere, ohne dass diese sich zu beklagen wagen und fährt dann mit offenbarer Anspielung auf die Dacer fort: An audeant? qui sciant te adsedisse ferocissimis populis ... quum Danubius ripas getu jungit etc.

[2]) Paneg. 16 u. 17. Wahrscheinlich sind jedoch dieses Zusätze der späteren Bearbeitung.

[3]) H. Francke: Zur Gesch. Trajans. Güstrow. 1837. p. 15 sq. Kogalnitchan: hist. de la Walachie. 1837.

[4]) Res Traj. imp. ad Danub. gestae. Norimb. 1793. p. 15.

Aemter habe eintreten lassen, so würde doch immerhin die Abreise des Kaisers aus Rom nicht vor Beginn des Jahres 102 haben erfolgen können. Entscheidend scheinen mir endlich 2 Inschriften zu sein, nach denen Trajan noch in seinem sechsten Tribunate — (vom 1. Jan. 102 — 31. Dec. 102) — die zweite Imperatorwürde führte (Mommsen inscrp. Regn. Neap. n. 6267 u. 8), aus denen also folgt — da Trajan den Titel imp. II. schon in Germanien erhalten — dass gegen Anfang des Jahres 102 noch keine Ereignisse von Wichtigkeit stattgefunden hatten. Somit dürfte es kaum zweifelhaft sein, dass der Feldzug nicht vor 102 begonnen wurde.

Sein Heer zog Trajan aus Mösien, Pannonien und Germanien zusammen. Mit Bestimmtheit lässt sich nämlich die Betheiligung der folgenden Legionen an den dacischen Kriegen nachweisen: der leg. VII Claudia[1]) und der leg. I Italica[2]) aus Mösien[3]), der leg. XIII Gemin. aus Pannonien[4]) und der leg. I Minerv.[5]) und leg. V Mac.[6]) aus Germanien[4]). Die Betheiligung der leg. X Gem.[7]) aus Pannonien[4]) und der leg. IV Flav. aus Mösien[8]) ist wenigstens sehr wahrscheinlich, während dieses von der leg. II Adj. wieder zweifelhaft geworden, da die Inschrift[9]), auf der die Beschenkung eines Primipilus dieser Legion wegen seiner Verdienste im dacischen Kriege erwähnt wird, ohne Frage mit Recht von Henzen für gefälscht oder doch mindestens interpolirt erklärt wird. Zu diesen 6—8 Legionen kamen noch unter Anführung des Praefectus Praetorio Claudius Livianus die 10 cohortes Praetorianae[10]), die wie gewöhnlich den Kaiser in den Krieg begleiteten und zahlreiche auxilia: batavische[11]) und numidische[12]) Reiter, beide leicht kenntlich aus den Abbildungen der Trajanssäule, die germanischen Burrer[13]) und celtischen Rauriker[14]), endlich die alten Feinde der Dacer, die Jazygen[15]), und wahrscheinlich auch die Rhoxolanen[16]). Die Trup-

---

[1]) Neigebauer. Dacien p. 76 n. 4. Orelli n. 3049. Henzen n. 6853. L. Aemilio ... C. leg. VII Claud. C leg. XIII Gem ... ter donis d. ab ... Traj. bis in Dacia cf. Mannert p. 16 sq.

[2]) Henzen 5659 trib. leg. I. Ital. donatus donis militaribus. Orelli n. 3454 (nach Henzens Emendation p. 348.) Ti. Claudianus ... promotus in leg. I. Ital... donis don. bello Dacico.

[3]) Grotefend: Kurze Uebersicht der röm. Legion. in Zeitschr. für die Alterthumswissenschaft. 1840. N. 80. p. 662. — Neig. p. 76. n. 3 = p. 153. n. 249. Henzen n. 6853. cf. Mannert l. c.

[4]) Grotef. l. c.

[5]) Orell. n. 3454 ... promotus ex leg. I. Ital. in leg. I. Min. iterum donis donato bello Dacico cf. oben. — Spart. v. Hadr. 3.

[6]) Borghesi: Iscrizioni del' console L. Burbulejo Optato Ligoriano. Napoli. 1838. p. 24. = Henz. supplem. n. 5451 ... Pompeo Falconi cos.... leg. leg. V Maced. in bello Dacico.

[7]) Orell. n. 3510... praef. coh. I Raetorum, trib. leg. X. G. P. T. praef. alae Dardanorum ... don. don. ab imp. Traj... bello Dacico. — Grut. p. 437, 7 = p. 1028, 6 cf. Fabretti syntagma de col. Traj. Das Bedenken Mannerts gegen die Aechtheit dieser Inschrift, weil sie nicht in Dacien aufgefunden, ist unbegründet.

[8]) Henz. supplem. n. 6490 ... leg. Aug. leg. IV Flav... donat. bello Dacico ... Ob von Trajan? Schon dass die Legion damals in Unter-Mösien stationirt (Inschr. bei Griselini) macht dies wahrscheinlich.

[9]) Orelli n. 3048 ... leg. II. Adjut. in bello contra Dacos ab ... imp. Traj. feliciter patrato. Diese ganze Ausdrucksweise ist auf Inschriften abnorm. cf. Henzen suppl. p. 264.

[10]) Dio Cass. 68, 9. Henz. suppl. n. 6771 ... militi. coh. IX Praet. equit. coh. ejusd. don. don. ab imp. Traj. ob bellum Dacicum. Trajan ist nach Fabretti syntagm. p. 8 u. Mannert. R. g. Trj. imp. pg. 19 auf der columna Trajana stets in Begleitung zweier so wie er gekleideter Praetorianer abgebildet.

[11]) Mammert l. c.

[12]) Fabretti pg. 5 sq.

[13]) Dio Cass. 68, 8.

[14]) Arneth. 12 Militärdiplome p. 43 sq.

[15]) Dio Cass. 68, 10.

[16]) Spartian v. Hadrian. c. 6 cum rege Rhoxolanorum qui de imminutis stipendiis querebatur cognito negotio pacem composuit (sc. Hadrianus). — Auch Trajan hatte also schon Stipendien an sie bezahlt.

penzahl des trajanischen Heeres, welche Mannert und Francke auf 60,000 Mann[1]) angeben, lässt sich indessen schon aus dem Grunde nicht genau bestimmen, weil sich kaum annehmen, wenigstens nicht beweisen lässt, dass Trajan in beiden dacischen Kriegen gleich viel und dieselben Legionen verwandt habe und in Inschriften nur die expeditio Dacica überhaupt erwähnt, nie die erste von der zweiten geschieden wird.

Das eigentliche Hauptland der Dacer, Siebenbürgen, wird in Gestalt eines unregelmässigen Vierecks von der südlichen Fortsetzung der Karpaten begrenzt, die nach Süden und Osten steil, nach Westen allmählicher abfallend, in der vorgeschobenen Südwestecke von der Donau durchbrochen werden. Die Pässe, die den Zugang zu Siebenbürgen ermöglichen, werden durch die Thäler der nach Süden und Westen strömenden Nebenflüsse der Donau und Theiss gebildet und sind naturgemäss im Süden eng und schwer passirbar, während die westlichen bei dem sanftern Abfall des Gebirges einer Invasion weniger Hindernisse darbieten. Ausserdem empfahl sich ein Angriff von Westen noch durch die grössere Kenntniss des Terrains, welche schon der Feldzug Domitians verschafft hatte, wie durch die Verbindung, in die man sich durch die Eroberung des Banats mit den alten Feinden der Dacer, den Jazygen, setzen konnte. Endlich war ohne Zweifel Trajans Kriegsplan zunächst auf die Eroberung der Hauptstadt des Feindes, Sarmizegethusa, gerichtet und zu einem Angriffe auf dasselbe bot ihm die Natur die bequemste Strasse in dem Temes- und Bistra-Thale dar. Die wenigen Worte, die uns von den eigenen Aufzeichnungen des Kaisers über seine dacischen Feldzüge erhalten sind, lassen keinen Zweifel darüber, dass er dieselbe wirklich für sich und sein Hauptheer gewählt hat. Priscian[2]) citirt nämlich aus dem ersten Buche der Commentarien Trajans folgende Stelle: inde Berzobim deinde Aixi processimus. Es sind dies dieselben Orte, die wir in der Tab. Pentingeriana unter dem Namen Bersovia und Ahihi auf der westlichen, durch das Banat nach Siebenbürgen führenden Strasse finden, die, wie wir später beweisen werden, bei dem heutigen Ram über die Donau ging, dann in gerader Richtung bis Temesvar führte und diesen Ort (das alte Tibiscum) dem Laufe des Temes und der Bistra folgend, mit Sarmizegethusa, dem heutigen Varhely, am Strehl verband. Diese Strasse giebt also den Weg an, welchen Trajan bei seiner ersten dacischen Expedition nahm.

Der Kaiser fand, so lange er sich auf dem flachen Lande hielt, keinen Widerstand von Decebalus, da sich dessen Hoffnung allein auf das günstige Terrain im Innern des Landes stützte. Doch begann der schlaue Dacer mit ihm dasselbe Spiel, welches er schon früher ohne Glück mit Domitian versucht hatte. Es erschien im römischen Heere eine Gesandtschaft, gleichsam zum Hohne aus der niedern Klasse[3]). Als diese keinen Erfolg hatte, scheint es Decebalus verstanden zu haben, sich mit den römischen Bundesgenossen, vor Allem den Germanen, in Einverständniss zu setzen. Wenigstens könnte man dahin wohl die Erzählung Dios deuten, dass die Burrer und die andern Bundesgenossen Trajan mit der Bitte angegangen seien, umzukehren und Frieden zu schliessen. Ohne hierauf weiter Rücksicht zu nehmen, durchzog Trajan langsam die Ebenen des Banats und stiess endlich, diesen Fluss aufwärts vordringend, bei Tapae auf den Feind, der hier eine feste Stellung eingenommen hatte. Jordanis nennt diesen Ort Tabae und giebt ihn als

---

[1]) Francke hat diese Zahl übrigens gedankenlos Mammert entlehnt, da er — freilich schülerhaft falsch — die doppelte Zahl von Legionen hat nachzuweisen gesucht.

[2]) Priscian VI. p. 682 in Putsii auct. Grammat. Lat. cf. Mannert R. g. p. 24 sq.

[3]) Dio Cass. 68, 9. ἐπεπόμφει μὲν καὶ πρὸ τῆς ἥττης πρέσβεις τῶν κομητῶν. Mannert lässt diese Gesandtschaft nichtsdestoweniger erst nach dem Siege Trajans eintreffen: auf Grund einer Abbildung der Trajanssäule, wo er Daci comati zu erkennen glaubt. Fabrett. synt. p. 15 hält dieselben gar nicht einmal für Dacer, sondern Sueven.

einen Pass Daciens an.[1]) Man könnte daher auf den heutigen eisernen Thorpass schliessen, den die Bistra in der Nähe von Varhely bildet, was auch insofern mit Dio Cassius übereinstimmen würde, als Sarmizegethusa unmittelbar nach dem Siege Domitians bei Tapae in Gefahr gerieth. Dagegen spricht jedoch, dass Trajan erst nach dem Siege bei Tapae in die Gebirgsgegend kam und nach längerem Marsche Sarmizegethusa erreichte. Es ist Tapae also ohne Zweifel weiter von der Hauptstadt Daciens entfernt gewesen als der eiserne Thorpass. Unfern Lugos, da wo das herantretende Gebirge das Temesthal zu verengen anfängt, liegt nun der heutige Flecken Tapia.[2]) Name wie Lage machen es wahrscheinlich, dass hier das alte Tapae zu suchen. Decebalus wurde geschlagen, jedoch auch die Römer hatten nicht unerhebliche Verluste. Durch ein ehrendes Denkmal, welches den Todten errichtet wurde, sowie durch die grösste Sorgfalt für die Verwundeten wusste der menschenfreundliche Kaiser sich die Herzen seiner Krieger zu gewinnen. — Wollte Trajan nicht riskiren bei dem weitern Vordringen auf Sarmizegethusa abgeschnitten zu werden, so musste er sich der benachbarten Gebirgsgegend bemächtigen. Das war jedoch um so schwieriger, als Decebalus einen förmlichen Guerillakrieg organisirt hatte und Berg für Berg, oft nicht ohne bedeutende Gefahr, musste erobert werden. Während Trajan so unter beständigen Gefechten sich der Hauptstadt Daciens näherte, drang sein Feldherr Lusius Quietus auf diese von der andern Seite vor.[3]) Mannert glaubt, dass die von Lusius gewählte Strasse keine andere könne gewesen sein, als die von Orsova nach Kavaran führende: alsdann erfolgte jedoch auch L's. Angriff von Westen auf Sarmizegethusa. Noch weniger haben wir an einen Marsch vom Schyl her durch den Vulkan-P. über das hohe und höchst schwer passirbare Muntscheller Gebirge zu denken. Es bleibt also nur noch ein Angriff L's. von Norden her übrig. Schon Hohenhausen,[4]) ein Offizier aus dem vorigen Jahrhunderte, hat nachgewiesen, dass ein erfolgreicher Angriff auf Siebenbürgen nur durch den eisernen Thor- und Dobra-P. zu gleicher Zeit ausgeführt werden könne. Es scheint mir somit nicht zweifelhaft, dass Lusius, sei es nun von Kavaran oder schon früher von Lugos aus bis zum Marosch vordringend, nach Wegnahme des Dobra-P. von Norden, den Strehl aufwärts, Sarmizegethusa bedrohte. Die Natur bietet einem solchen Zuge die verhältnissmässig geringsten Schwierigkeiten dar, da die Anhöhen, auf denen Varhely gelegen, nach Norden allmählicher abfallend, von allen andern Seiten schwerer zugänglich sind. Vergeblich hatte Decebalus der ihm drohenden Gefahr der Einschliessung dadurch vorbeugen wollen, dass er die Linien der Römer zu durchbrechen versuchte: seine unzureichenden Kräfte und der schnelle Entsatz der Römer machten den Plan scheitern.[5]) Nachdem sich Trajan unter steten Gefechten des eisernen Thorpasses bemächtigt hatte, konnte er an die Belagerung von Sarmizegethusa gehen. Ob Decebalus

---

[1]) Jordan. de reb. Get. c. 12 que patria (Dacia) in conspectu Moesiae trans Danubium corona montium cingitur duos tantum accessus habens unum per Bontas alterum per Tabas. Bontae ist, wie ich später beweisen werde, das Ponte (vetere.) der tab. Peut., 24/5 geographische Meilen von Stenae dem heutigen Rothen-Thurm-P. entfernt.

[2]) Katanscich: II, 375. Ukert: Geogr. d. Griech. u. Röm. III, 2, p. 617.

[3]) Dio ass. *Λούσιος ἑτέρωθι προσβαλών.*

[4]) Alterthümer Daciens in dem heutigen Siebenbürgen. Wien. 1775 p. 25.

[5]) In n. 145—57 der Trajanssäule wird die Belagerung und Entsetzung einer römischen Stadt resp. Castells dargestellt. Da alle Erklärer hierin übereinstimmen, so habe ich obige Hypothese gewagt: wenigstens weiss ich nicht, wie man sich anders die Belagerung einer römischen Stadt durch die Dacer dürfte erklären können. Im Uebrigen habe ich es vermieden, aus den Abbildungen der columna Trajana irgend welche Schlüsse zu ziehen: dass man sie und nicht Dio zur Hauptquelle der dacischen Kriege hat machen wollen, ist die Hauptursache zur Verwir-

vor seiner Hauptstadt noch einen entscheidenden Kampf gewagt hat, wie Mannert will[1]), ist wohl mehr als zweifelhaft, da weder von Dio ein solcher erwähnt wird, noch aus den Darstellungen der Trajanssäule darauf kann geschlossen werden. Der Dacer König scheint sich vielmehr, bei richtiger Erkenntniss der römischen Uebermacht, auch jetzt fortwährend auf der Defensive gehalten zu haben, indem er dabei beständig durch keineswegs ernst gemeinte Friedensunterhandlungen Trajan zu überlisten suchte. Bei der Annäherung des Kaisers auf Sarmizegethusa wurde er durch eine zweite Gesandtschaft aus der vornehmsten Klasse der Dacer auf's flehendste gebeten, dem Decebalus selbst eine Audienz zu gewähren, oder doch wenigstens sich in Unterhandlungen mit ihm einzulassen. Trajan sandte wirklich seinen Geheimsecretär Sura[2]) und den Präfectus Prätorio Claudius Livianus an Decebalus ab, der sie jedoch gar nicht einmal annahm, trotzdem aber gleich wieder eine Gesandtschaft an den Kaiser entliess. Unbekümmert um diese Intriguen hatte Trajan sich allmählich des befestigten Gebirges bemächtigt, wodurch Sarmizegethusa gedeckt wurde[3]), welches nunmehr selbst in seine Hände fiel und damit eine reiche Beute an Waffen und Kriegsgeräthen aller Art, eine grosse Zahl von Kriegsgefangenen wie auch, ein Zeichen ehemaliger römischer Schmach, die Fahne des Fuscus. Zu gleicher Zeit[4]) hatte der Legatus proprätore Mösiens Laberius Maximus[5]) eine bedeutende Festung erobert und die Schwester Decebals gefangen genommen. Durch dieses andauernde Unglück in die äusserste Enge getrieben, gab Decebalus endlich das trügerische, ihm selbst verderbliche Gesandtschaftsspiel auf und gelobte unbedingte Unterwerfung. Auch Trajan musste ein vortheilhafter Friede sehr gelegen kommen. Schon durch die Gesandtschaft des Sura und Claudius hatte er gezeigt, dass er nicht abgeneigt sei, auf annehmbare Bedingungen hin, Frieden zu schliessen. Die hartnäckige und geschickte, wenn auch unglückliche Vertheidigung des Feindes hatte ihm gewiss nicht unerhebliche Verluste bereitet; das Banat und die südwestliche zwischen Strehl und Marosch gelegene Ecke Siebenbürgens war erst erobert: die Fortsetzung des Kampfes konnte nur bei einer gleichzeitigen Diversion von Westen und Süden von Erfolg sein. Da der Kampf somit mehr ausgedehnt werden musste, verlangte er auch eine grössere Kraftentwicklung: seine Sistirung war also äusserst wünschenswerth. Und auf mehr als das scheint es kaum abgesehen gewesen zu sein, denn die Bedingungen Trajans waren so hart, dass Decebalus fast zum Friedens-

---

rung der Ereignisse geworden. Selbst Mannert ist von diesem Fehler nicht ganz frei zu sprechen. — Ich citire übrigens meist nur Mannert, weil Francke grossentheils eine nicht fehlerfreie Uebersetzung von diesem liefert, wo er aber Eignes giebt, sich die Schülerhaftigkeit seiner Fehler unserer Kritik entzieht. — Engels Darstellung, welche fast ganz auf die columna Traj. gegründet ist, halte ich für durchaus unzutreffend und habe sie daher nicht weiter berücksichtigen können.

[1]) pg. 35.

[2]) Auf ihn bezieht sich, wie schon Gruter und Fabretti vermutheten, aber zuerst Borghesi (Annal. del Inst. 1846 p. 343 sqq.) überzeugend nachgewiesen hat, eine vielfach edirte Inschrift (Henzen suppl. n. 5448). Neben der zwiefachen militärischen Belohnung, die die Betheiligung Suras an den beiden dacischen Feldzügen beweist, neben der höchsten Auszeichnung durch die Ornamenta triumphalia (von Tr. nur dreimal, nach ihm gar nicht mehr ertheilt. Borghe. l. c. p. 341) ersehen wir aus dieser Inschrift, dass Sura kein bestimmtes militärisches Commando bekleidete, da er nicht als Befehlshaber einer bestimmten Legion oder Provinz sondern einfach als legatus propraetore bezeichnet wird. Dieses stimmt nun durchaus damit überein, dass Sura nach Julianus Apost. die ganze Correspondenz Trajans führte, wie dass sich der Kaiser seiner zu diplomatischen Unterhandlungen bediente.

[3]) Dio 6890. *ὁ δὲ Τρικανὸς ὕρητε ἐντετειχισμένα ἔλαβε.*

[4]) *ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ.*

[5]) Borghesi l. c. Henzen suppl. n, 5442. — Dio Cass. 68, 9.

bruche gezwungen war. Alles von den Römern besetzte Gebiet musste er abtreten[1]), die Waffen, Kriegsmaschinen und deren Verfertiger wie auch die römischen Ueberläufer ausliefern, seine Festungen zerstören, ausserdem versprechen, dass in seinen Beziehungen zu andern Völkern künftighin nur römisches Interesse massgebend sein werde, dass endlich kein römischer Unterthan, vor Allem kein Ueberläufer in seinem Lande Aufnahme finden solle. Die persönliche Demüthigung Decebals, der er sich bei einer Audienz vor Trajan unterwerfen musste, genügt es, zu erwähnen. — Der Friede wurde nachträglich noch durch den Senat sanctionirt. — Zum Schutze des neuerworbenen Gebiets errichtete Trajan ein grosses Lager bei Sarmizegethusa, dessen Spuren noch heute sichtbar sind, in die weniger bedeutenden Orte legte er Besatzungen. Die ehemalige Hauptstadt des Feindes blieb also nicht nur im Besitze der Römer: sie wurde sogar von Trajan zu seinem Hauptwaffenplatze erhoben. Diese Ansicht Mannerts[2]) ist an und für sich so klar, dass ich es für unnöthig halte, noch weitere Beweisgründe dafür anzuführen, obgleich sie von Uckert[3]) und Forbiger[4]) als unbegründet verworfen ist. Mannert hat auch ungefähr das Richtige getroffen, wenn er die neue Hauptstadt Decebals an den Quellen des Schyl sucht. Neuere Forschungen[5]) haben es unzweifelhaft gemacht, dass in dem höchsten Gebirgsstocke Siebenbürgens, südlich von Szaszvaros bis zu den Quellen des Schyl, besonders in dem Muntscheller Gebirge, welches die Scheide zwischen dem Schyl und Strehlflusse bildet, sich einst die Hauptsitze der Dacer befunden haben. Die hier so zahlreichen Ruinen alter Niederlassungen haben einen ganz andern Character als die römischen. Es sind meistens Bergfesten, die Bauwerke, zum Theil sehr grossartig, in nicht römischem Style aufgeführt, die Ziegeln viel grösser oder von anderer Form als die römischen. Endlich finden sich hier meist griechische Münzen: römische sind selten und reichen nur bis Trajan hinauf. Die grossartigsten Ruinen einer dacischen Stadt finden sich zwischen den Quellen des Schyl und Strehl auf dem Gredistyer Berge[6]). Hier hat man daher wohl die zweite Residenz Decebals zu suchen. Ihre Lage bot einem Angriff fast unübersteigliche Hindernisse entgegen. — Die Unzugänglichkeit der Gegend ist aber auch wohl ein Beweis, dass Decebalus sie nur in den Zeiten der höchsten Gefahr, d. h. erst nach dem ersten dacischen Kriege, kann zu seinem Aufenthalte gewählt haben, zu Zeiten, wo nicht mehr die Hebung des inneren Wohlstandes, sondern die eigene Sicherheit bestimmend war.

Ueber das Ende des ersten dacischen Krieges liefern Inschriften und Münzen den klarsten Beweis. Aus Dio oder seinen Epitomatoren[7]) geht nämlich hervor, dass Trajan bei oder gleich nach seinem Triumphe den Titel Dacicus annahm. Da dieser sich nun niemals mit dem sechsten Tribunate verbunden findet, ihn aber auch keine Inschrift oder Münze aus dem siebenten Tribunate vernachlässigt[8]), so ist es klar, dass seine Annahme ganz am Ende der trib. pot. VI oder Anfang der trib. pot. VII, d. h. Januar 103 stattfand. Der Friedensschluss muss etwas früher erfolgt

---

[1]) Dio Cass. 68, 9 *τῆς χώρας τῆς ἑαλωκυίας ἀποστῆναι* und Hist. Petri Patricii de legat. *παραχωρεῖν τῆς γῆς ἣν ἐκράτησεν Τραϊανός*. — Francke p. 116 sq. hält fälschlich diese beiden Stellen nicht für gleichbedeutend: „Ferner gelobte er, die den Nachbarn genommenen .... Landstriche verlassen zu wollen — (wo steht das?) — .... Endlich musste er .... aus allem von den Römern besetzten Lande weichen....“

[2]) Res gestae etc. p. 76. — Geograph. d. Gr. u. R. IV. p. 211 a. a. O.

[3]) III, 2, p. 617 Anm. 68.

[4]) III. p. 1107 Anm. 65. Man vergleiche auch Plinius (ep. VIII, 4), der den Decebalus einen regem pulsum regia nennt.

[5]) Neigebauer: Dacien. pg. 95—104.

[6]) Cf. Neigebauer pg. 97 sqq.

[7]) Zonaras XI, 21 B *Τραϊανὸς ... ἐθριάμβευσε καὶ Δακικὸς ὠνομάσθη.*

[8]) Cf. Eckhel u. Clinton.

sein. Die Dauer des ersten dacischen Krieges ergiebt sich also nicht über 1 Jahr, während sie nach Eckhels, Clintons, Borghesis[1]) etc. Berechnung sich auf mehr als 2, nach Fabrettis sogar auf 3 Jahre ausdehnt. Wenn wir auf die von Trajan erzielten Resultate sehen, so muss man gestehen, dass sie bei einem einjährigen Feldzuge bedeutend, ja sogar glänzend genannt werden können; dagegen bei einem 2- oder 3jährigen Kriege kaum den berechtigten Erwartungen entsprechen würden, die das römische Volk an die Gegenwart ihres bereits als Feldherrn bewährten Kaisers knüpfen durfte. Trajan nahm während des Krieges zweimal den Imperator-Titel (imp. III und IV) an; wahrscheinlich nach der Schlacht bei Tapae und der Einnahme von Sarmizegethusa.

§ 3. Der zweite dacische Krieg.

Wie wenig Decebalus gesonnen war sich an die Friedensbedingungen zu kehren, zeigte sich bald[2]). Er verschaffte sich neue Waffen, nahm römische Ueberläufer auf, sorgte für die Ausrüstung und Wiederherstellung seiner Festungen, knüpfte Unterhandlungen mit den benachbarten Völkerschaften an und rächte sich an denen, die sich ihm früher feindlich gezeigt hatten; ja er wagte es sogar den Jazygen unter den Augen der Römer, ihrer Verbündeten, einen Theil ihres Landes fortzunehmen, dessen Herausgabe Trajan später verweigerte. — Auf den offenbaren Friedensbruch Decebal's hin, erklärte ihn der Senat abermals für einen Feind des römischen Volkes. Es half dem Dacer Könige Nichts, dass er, selbst von der unzuverlässigen Treue des eignen Volks überzeugt, jetzt einzulenken suchte. Trajan verlangte Auslieferung der Waffen und Ergebung auf Gnade und Ungnade. Hierauf konnte Decebalus nicht eingehen und betrieb nun offen die Kriegsrüstungen. Vor Allem suchte er die umwohnenden Völker zum gemeinschaftlichen Kampfe gegen Rom zu bewegen: er stellte ihnen vor, dass nach Besiegung der Dacer auch ihre Freiheit bedroht sei und dass sie jetzt, wo die Kräfte seines Reiches noch ungeschwächt seien, mit geringerer Gefahr den gemeinschaftlichen Kampf bestehen würden. Alle seine Bestrebungen nach dieser Richtung waren jedoch resultatlos. — Den Beginn des zweiten dacischen Krieges können wir nicht mit Fabretti, Tillemont, Eckhel, Clinton etc. schon in das Jahr 104 setzen. Es widerspricht demselben das bestimmte Zeugniss Spartians[3]). Nach diesem Schriftsteller wurde nämlich Hadrian i. J. 105 Volkstribun und ging erst dann als Legat der leg. I. Minervia mit Trajan in den zweiten dacischen Krieg. Da nun aus Inschriften hervorgeht, dass Trajan am Ende seines neunten Tribunats (1. Jan. 105 — 31. Dec. 105) d. h. am Ende des Jahres 105, die fünfte Imperatorwürde annahm[4]), in dieser Zeit also schon eine Hauptschlacht stattgefunden hatte, da wir ferner aus Dio wissen, dass Trajan sich noch längere Zeit in Mösien aufhielt, während der Krieg schon seinen Anfang genommen, so werden wir den Ausbruch desselben auch

---

1) Burbulejo p. 20 sq.

2) Dio Cass. 68, 10. — Suidas in ἐξυβρίζοντα.

3) Spart. v. Hadrian c. 3 (I p. 23 ed. Hack.) Tribunus plebis factus est Candido et Quadrato iterum coss.... Secunda expeditione Dacica Trajanus eum primae legioni praeposuit secumque duxit.

4) 4 Inschriften (bei Borghesi Burbul. p. 21 werden 3 citirt, die vierte bei Arneth p. 43 = Henz. suppl. n. 6857) haben trib. pot. IX imp. IV, nur eine (Grut. p. 162, 2 = Eckh. VI p. 462) trib. pot. IX imp. V. Die von Fabretti synt. p. 276 nach Golz citirte Münze, auf der trib. pot. IX imp. V vorkommen soll, ist wahrscheinlich unzuverlässig, da nach Eckhel VI. p. 420 sich keine Münze dieser Art findet.

nicht später als in den Frühling d. J. 105 setzen können. Die Meinung Fabrettis[1]), der übrigens Borghesi beipflichtet, Trajan sei im Herbste von Rom abgereist, da man aus der columna Trajana schliessen könne, dass er den Seeweg gewählt habe und die günstigste Zeit zur Ueberfahrt über das adriatische Meer der Herbst sei, führe ich nur als eine der vielen Hypothesen an, die man zur Verwirrung von Chronologie und Geschichte aus der Trajanssäule gezogen. Der Feind war offenbar zu schwach, erfolgreichen Widerstand auf dem flachen Lande zu leisten. Da die Römer nun festen Fuss am Marosch gefasst hatten, so konnte die Eroberung des Inneren von Siebenbürgen, des Marosch- und Kockel-, Körösch- und Szamos-Thals nicht viel mehr Schwierigkeiten darbieten, als die der Walachei. Wich dann Decebalus, wie es sich voraussehen liess, in das südliche Hochgebirge auf seine Hauptstadt zurück, so galt es, durch einen von allen Seiten ausgeführten Angriff ihn hier zu erdrücken. So spärlich und ungenügend auch unsere Quellen sind, so lässt sich doch die consequente Ausführung dieses Planes erkennen. Während Trajan noch in Mösien durch den Bau seiner steinernen Brücke bei Severin die grossartigsten Vorbereitungen für den Feldzug traf, eröffnete sein Feldherr Longinus von den römischen Besitzungen in Siebenbürgen[2]) aus den Krieg. Der Weg, den hier ein Eroberer verfolgen musste, war durch die Natur selbst vorgezeichnet: auch weisen darauf die zahlreichen Spuren von römischen Lagern hin, welche sich den Marosch und die beiden Kockel aufwärts noch vorfinden. Decebalus, überall geschlagen, suchte sich durch Hinterlist zu retten. Zwar scheiterte sein Mordversuch auf Trajan, jedoch gelang es ihm, durch List und Verrath sich der Person des Longinus zu bemächtigen, ohne daraus freilich irgend einen Vortheil von Belang zu erhalten, da Longinus durch selbstgewählten Tod dem Kaiser freie Hand verschaffte. Nun erst[3]) drang Trajan, nach Vollendung seiner Donaubrücke, in Dacien ein. Dio giebt als Grund für die Erbauung derselben an, dass Trajan ihrer bedurfte, um, bei einem etwaigen Einfalle der Dacer zur Winterszeit in Mösien, schneller seine Truppen zurückführen zu können: ein Grund, der so schwach ist, dass ich ihn für einen Zusatz des Xiphilinus halten möchte. Trajan bedurfte der Brücke als eines festen Stützpunktes seiner Operationen, wie auch um die Verbindung mit dem eigenen Lande zu Fouragirungen, Truppenzuzügen etc. zu erleichtern, was Alles besonders bei der Unbekanntheit und Schwierigkeit des Terrains von der grössten Wichtigkeit war. Uebrigens beweist die Grösse des Werks, dass von vornherein eine dauernde Verbindung Daciens als Provinz mit dem römischen Reiche beabsichtigt war. — Ohne Schwierigkeit wurde die Kl. Walachei unterworfen. Bei dem heutigen Rimnick am Altflusse nahm dann der Kaiser eine feste Stellung und schuf dadurch einen Ort, der sich auch in der Folgezeit unter dem Namen castra Trajana erhielt. Nach eingezogener Verstärkung nahm Trajan den Rothen Thurm P. weg und stand nun seiner Vereinigung mit der von der andern Seite den Marosch hinauf vorgedrungenen Heeresabtheilung kein Hinderniss entgegen[4]).

---

[1]) Synt. p. 48 sqq.

[2]) Da Trajan später die Walachei unterwarf, so müssen die Operationen seiner Feldherrn in Siebenbürgen stattgefunden haben. — Meine Darstellung beruht, wo ich nicht andere Quellen citire, auf Dio Cass. 68, 11. 12. 13.

[3]) Die Zeitfolge ist streng nach Dio 68, 11 u. 12.

[4]) Der Gang der Kriegsereignisse in der angedeuteten Weise geht aus folgenden Betrachtungen hervor. Einmal folgt aus der Lage der Donaubrücke, über die Trajan in Dacien eindrang, dass er zuerst die Walachei zum Kriegsschauplatze wählte. Da wir ferner aus Dio wissen, dass auch die zweite Hauptstadt Decebal's unter Leitung des Kaisers erobert wurde, so folgt daraus für die spätere Kriegszeit Trajans Gegenwart in Siebenbürgen, wohin er eben nur durch den Rothen-Thurm-P. kommen konnte, da der Vulkan-P. aus dem Quellengebiet des Schyl zum

Decebalus, der sich auf seine Hauptstadt zurückgezogen hatte, war nunmehr eingeschlossen. Bei der erprobten Tapferkeit und Klugheit des Gegners, bei dem so schwer zugänglichen Terrain, welches das Vordringen grosser Truppenmassen fast unmöglich zu machen schien, war jedoch die grösste Vorsicht geboten. Jenes Wort Dios, dass Trajan diesen Krieg mit mehr Sicherheit als Schnelligkeit geführt habe, findet besonders in den localen Verhältnissen seine Begründung. Der Zugang zur Hauptstadt Decebals war nur von Norden her möglich[1]). Von dem allmählichen Vorrücken der Römer auf sie zeugt noch ein Lager bei Alzo-Varos-Viz[2]), von wo der Weg nach Gredistyée führt. Nach Verlust seiner Hauptstadt tödtete sich Decebalus, um der Gefangenschaft zu entgehen, selbst. Seinem Beispiele folgten mehrere seiner Freunde[3]). Die vergrabenen Schätze[4]) des Dacer Königs wurden durch Verrath eines Vertrauten desselben aufgefunden. Mit dem Falle der Hauptstadt war die Eroberung Daciens vollendet: höchstens konnte sich der Kampf noch auf unbedeutende Gefechte im nördlichen und östlichen Gebirge ausdehnen, so dass der Kaiser die Fortsetzung desselben seinen Legaten anvertrauen konnte. Ein grosser Theil der Dacer entzog sich der Unterwerfung durch Auswanderung in die angrenzenden Länder[5]).

Der zweite dacische Krieg wurde wahrscheinlich gegen den Schluss d. J. 106 beendigt, denn am Anfang 107 erhielt Hadrian, der stets um die Person des Kaisers war, die Prätur[6]), war Trajan also schon in Rom: ebenso ist aber auch nicht an eine frühere Beendigung zu denken, da der Titel imp. V. erst seit Ende 105 auf Inschriften erscheint und Trajan noch während des Krieges die sechste Imperatorwürde annahm[7]): da ferner die Eroberung Daciens gleichzeitig mit der von Arabia Petraea erfolgte und die Städte dieser Provinz ihre Zeitrechnung mit dem Jahre 107 begannen. Da endlich Dio ausdrücklich versichert, Trajan habe den Krieg nicht schnell geführt: ein zweijähriger Feldzug also auch hienach bei der Grösse der Unternehmung wahrscheinlich ist. Julian[8]) giebt die Dauer der dacischen Kriege auf fast 5 Jahre an: so wenig

---

Strehl nach Sarmizegethusa führt. Eine besondere Begründung gewährt dieser Darstellung dann noch die Lage von Castra Trajana, welche später bestimmt werden wird.

[1]) Neigebauer. Dacien p. 98.

[2]) Neigeb. p. 94, 21,

[3]) Dieses folgt wohl aus den Abbildungen der columna Trajana cf. epistola C. G. Heynii bei Engel p. 32.

[4]) Die Unächtheit aller Inschriften, die sich auf die Wiederauffindung der Schätze Decebals und den Angriff auf das Leben Trajans beziehen, hat schon Fabretti synt. p. 234 sq. nachgewiesen, grossentheils sind sie Fälschungen des Lazius: nichtsdestoweniger sind sie von Neigebauer (pg. 18 n. 2. 3. 7) ohne jede Bemerkung wieder aufgenommen. Die Zusammenstellung der Inschriften N's. ist überhaupt eine äusserst kritiklose: die Inschriften Seiverts, Benkös und anderer Sammlungen sind ohne Berücksichtigung der nachherigen Verbesserung Orellis in den fehlerhaften Texten wieder abgedruckt; dieselbe Inschrift findet sich häufig in 3 und mehreren Lesarten. Wichtig ist das Werk N's. theils durch viele von ihm neu aufgefundene Inschriften, wovon jedoch die wichtigsten schon früher durch Henzen emendirt und veröffentlicht worden, (in den Supplementen zu Orelli und Bullettino del Inst. Arch. 1848) theils durch die genaue Angabe und Beschreibung der Spuren von alten Strassen und Orten, die er selbst gesehen und untersucht hat: alles Uebrige ist falsch oder ohne Belang. — Neigebauers Beschreibung der Moldau und Walachei, Breslau 54, enthält p. 40, sqq. einen Abriss der dacischen Kriege Trajans und eine Beschreibung der Provinz Dacien, worin jedoch buchstäblich Alles falsch ist.

[5]) Mannert hat dieses (gegenüber Fabretti, der römische Einwanderer zu erkennen glaubte) mit Recht aus dem letzten Bilde der col. Traj. geschlossen, da seine Angabe durch Dio (12, 3) bestätigt wird.

[6]) Spart. l. c. praetor factus est Sura bis, Serviano iterum consulibus.

[7]) Zwar kommt der Titel imp. VI zuerst auf einer Inschrift aus d. J. 108 (trib. pot. XII.) vor, doch ist seine frühere Annahme sicher, da in die Jahre 107 u. 108 kein Krieg fällt.

[8]) Caesares Gothae 1736 p. 23.

ich auf diese Notiz gebe, so findet doch eine Uebereinstimmung unserer Chronologie auch mit diesem Schriftsteller statt. (Anf. 102 — End. 106). — Zahlreiche Inschriften[1]) und Münzen[2]) verherrlichten die Erweiterung des Reichs durch die grosse und reiche Provinz Dacien.

---

[1]) Auch hier wieder ein reiches Feld für den Fälscher; besonders tritt wieder Lazius hervor. Als charakteristisch für die Art seiner Fälschungen, theile ich folgende Inschrift mit: (Koelesiri: Auraria p. 29) Jovi Statori Herculi Victori M. Ulp. Nerva Trajanus Caes. victo Decebalo, domita Dacia, votum solvit. Hiezu hat Lazius noch den unsinnigen Zusatz gemacht aspice, Romule pater, gaudete. Quirites, vestra est gloria. — Uebrigens kann ich nicht verhehlen, dass auch in der von Koelesiri mitgetheilten Form die Inschrift noch mancherlei Bedenken erregt: die Widmung ist mindestens eigenthümlich und dass Trajan nur Caesar genannt wird, ist eine Abnormität. — Vielleicht hat K. die Fälschung L.'s nur zu corrigiren gesucht.

[2]) Cf. Eckhel VI. p. 419 sq.

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Bericht über das Schuljahr

von Ostern 1870 bis Ostern I871.

Lehrverfassung.

I. Prima.

Ordinarius: Der Direktor.

Latein. 8 St. Cic. de nat. Deor. lib. I. — Verrin. lib. IV. Tacit. Ab excessu Div. Aug. lib. I. 3 St. — Im Sommer der Direktor, im Winter Oberlehrer Dr. Botzon. — Hor. Carm. lib. I—III. 2 St. Im Sommer der Direktor, im Winter Dr. Gerss. — Exercit. und Extemp. 2 St. — Im Sommer Dr. Braut, im Winter Dr. Botzon; Aufsätze*). 1 St. — Im Sommer der Direktor, im Winter Dr. Gerss. Ausserdem Sprechübungen, freie Vorträge und Kontrolle der Privatlektüre.

Griechisch. 6 St. Demosth. Philipp. Plat. Protagoras. Ilias 14—18. Soph. Oedip. tyrannus. Exerc. und Extemp. Moduslehre. Kontrolle der Privatlektüre. — Im Sommer Dr. Botzon, im Winter der Direktor.

Deutsch. 3 St. Geschichte der Literatur des 18. Jahrhunderts. Repetition der Logik und der Propädeutik zur Psychologie. Aufsätze**) und Dispositionsübungen. — Im Sommer Dr. Gerss, im Winter der Direktor.

Französisch. 2 St. Corneille „Britannicus“ und Scribe „Les contes de la reine de Navarre“. Exercitien und Extemporalien. — Im Sommer der Direktor, im Winter Dr. Botzon.

Religion. 2 St. Kirchengeschichte von der Vorbereitung der Reformation an bis auf die neuste Zeit; Einleitung in die Bücher des Alten und des Neuen Testaments; Confessio Augustana, woran die Besprechung der wichtigsten Kapitel aus der Dogmatik geknüpft wurde. — Gymnasiallehrer Hüber.

---

*) Themata: 1) De Regulo Collini. — 2) Quibus potissimum in rebus Tacitus Germanorum mores probavisse videatur. — 3) Quaeritur, num recte poëtae praeceptores hominum appellari possint. — 4) Germanos saepe legionibus Romanis periculosos fuisse. — 5) Non recte ignaviae accusari Hopatium, quod rei publicae partes deseruerit. — 6) Comparatis inter se L. et M. Brutis, uter laude dignior fuerit, quaeritur. — 7) Explicentur causae, quibus Atheniensium res bello Peloponnesiaco ad extremam perniciem deductae sint. — 8) Proponantur argumenta, quibus Horatius auream illam mediocritatem defenderit. — 9) Lycurgi leges quantum valuerint et ad augendas Lacedaemoniorum opes et ad evertendas.

**) 1) Wodurch werden Völker getrennt uud wodurch werden sie vereinigt? 2) Ueber Zweck und Mittel der Erholung. 3) Werden Freundschaften mehr durch Aehnlichkeit oder Unähnlichkeit geschlossen? 4) Ueber die poetische Gerechtigkeit. 5) Aufrichtig zu sein kann ich versprechen, unparteiisch aber nicht. (Goethe.) 6) Der eingeborenste Begriff, der von Ursache und Wirkung, wird in der Anwendung die Veranlassung von unzähligen sich immer wiederholenden Irrthümern. (Goethe.) 7) Gleich von unbegrenztem Sehnen Wie entfernt von träger Ruh, Möge sich mein Leben dehnen Wie ein Strom dem Meere zu! (Rückert.) 8) In wie weit bestätigt sich der Ausspruch „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst“? 9) Wer ist gebildet? 10) Welche allgemeinen Gedanken sind in dem 1., 2. und 4. Stasimon von Sophokles' Oedipus tyrannus enthalten, in welchem Zusammenhange stehen dieselben mit der Handlung und wie stimmen sie mit den sonstigen Anschauungen des Alterthums überein? 11) Was unsterblich im Gesang soll leben, muss im Leben untergehn. (Schiller.)

Mathematik. 4 St. Geometrie und Stereometrie. — In der Arithmetik und Algebra Potenzlehre; der binomische Lehrsatz für Potenzen mit ganzen und gebrochenen Exponenten. Gleichungen des 1. und 2. Grades. Vierwöchentliche Arbeiten, bestehend in Aufgaben aus allen Gebieten der Mathematik, desgleichen Extemporalien. — Prof. Doerk.

Physik. 2 St. Im Sommer Optik und Akustik; im Winter Magnetismus, Elektrizität und Wärme. — Gymnasiallehrer Happach.

Geschichte und Geographie. 3 St. Geschichte des Mittelalters. — Repetitionen aus der Griechischen und Römischen Geschichte sowie aus der neueren Zeit, die letzteren mit besonderer Berücksichtigung der Preussischen Geschichte, desgl. Repetition der Geographie. — Gymnasiallehrer Lucht.

II. Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Botzon.

Latein. 10 St. Cic. pro Sulla. Cato major. (privatim. Sallust. Catilina). Cic. pro Milone. Liv. lib. II. 4 St. — Im Sommer Dr. Braut, im Winter Dr. Botzon. — Verg. Aeneis. lib. I—III. 2 St. — Im Sommer Dr. Braut, im Winter Dr. Rindfleisch. — Repetitionen aus der Grammatik, Uebersetzen aus Süpfle, Uebungen im schriftlichen und mündlichen Ausdruck durch Aufsätze*) (in der oberen Abtheilung), wöchentliche Exercitien und Extemporalien und durch Lateinisches Sprechen. 4 St. — Im Sommer Dr. Braut, im Winter Dr. Botzon.

Griechisch. 6 St. Herod. lib. III. Lysiae Oratt. 2 St. — Im Sommer Dr. Botzon, im Winter Dr. Rindfleisch; Hom. Ilias I—V und Odyss. XIV—XIX (die letzteren meistens privatim). 2 St. — Im Sommer Dr. Botzon, im Winter der Direktor. — Kasuslehre, Repetition der Formlehre. Exercitien und Extemporalien. 2 St. — Im Sommer Dr. Botzon, im Winter Dr. Rindfleisch.

Deutsch. 2 St. Geschiche der Literatur des Mittelalters. Dispositionsübungen. Vorträge und Aufsätze**). — Im Sommer der Direktor, im Winter Dr. Rindfleisch.

Französisch. 2 St. Châteaubriand „Les martyrs." Repetition der Formenlehre und Syntax nebst Uebersetzen aus Fränkel und Extemporalien. Alle 2 Wochen eine häusliche Arbeit. — Dr. Botzon.

Religion. 2 St. Einleitung in das Neue Testament. Lektüre des Evang. Luc. mit gleichzeitiger Berücksichtigung der übrigen Evangelien. — Gymnasiallehrer Hüber.

Mathematik. 4 St. In der Geometrie: Aehnlichkeit der Dreiecke und Polygone sowie die Lehre vom Kreise; in der Arithmetik: Potenzlehre, Gleichungen des 1. und 2. Grades, arithmetische und geometrische Reihen. Vierwöchentliche Arbeiten, bestehend in Aufgaben aus der Planimetrie, Trigonometrie, Arithmetik und Algebra. — Prof. Doerk.

Physik. 1 St. Im Sommer: Bewegungslehre, im Winter: Elektrizität und Magnetismus. — Gymnasiallehrer Happach.

Geschichte und Geographie. 3 St. Griechische Geschichte mit Einschluss der der Kulturvölker Asiens und Afrikas. Repetitionen nach Cauer's Tabellen. Geographie der aussereuropäischen Erdtheile. — Gymnasiallehrer Lucht.

III. Ober-Tertia.

Ordinarius: Dr. Gerss.

Latein. 10 St. Curt. lib. III, IV und X. Cic. Cato. maj. 3 St. Ovid. Auswahl aus lib. VIII—XIV nebst Repetition der Metrik und metrischen Uebungen. 2 St. Lehre von den Tempor. und Mod.; Adj., Pronom. Adverb. Uebersetzen aus Gruber's Uebungsbuch, Uebungen im Lateinischsprechen, wöchentliche Exercitien und Extemporalien. 5 St. — Dr. Gerss.

Griechisch. 6 St. Xenoph. Anab. lib. IV, V und VII. 2 St. Homer. Odyss. lib. I—VI. 2 St. Unregelmässige Verba und Repetit. der Formenlehre; syntaktische Regeln mit Auswahl. Alle 2 Wochen ein Exercitium oder Extemporale. 2 St. — Dr. Gerss.

---

*) Themata: 1) De rebus a C. Julio contra Helvetios gestis. 2) De Cn. Marcio Coriolano. 3) Quod C. Mucius Scaevola dixit, et facere et pati fortia Romanum esse, exemplis nonnullis probetur. 4) Exponatur, quibus rebus bello Vejenti de Romanorum republica Fabii bene meruerint.

**) Themata: 1) Das Eleusische Fest nach Schiller. 2) Das Entstehen der Gewerbe, der Künste und Wissenschaften nach Schiller's „Spaziergang" (V. 101—138). 3) Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. 4) Metrische Arbeit (Uebersetzung einer Anzahl von Distichen des Dionysius Cato). 5) Warum können die Deutschen mit Recht auf ihren Namen stolz sein? 6) Ueber den Nutzen der Kreuzzüge. 7) Wozu man die Steine gebraucht. 8) Inhaltsangabe von Schillers Drama „Die Jungfrau von Orleans". 9) Solamen miseris socios habuisse malorum. 10) Heilig sei Dir der Tag, doch schätze das Leben nicht höher Als ein anderes Gut; denn alle Güter sind trüglich.

Deutsch. 2 St. Die epische Poesie erläutert nach Oesterlei. Das Wichtigste aus der Metrik. Aufsätze und freie Vorträge. — Dr. Reichau.

Französisch. 2 St. Herrig „Premières lectures françaises". — Repetition der Elementargrammatik. Die wichtigsten Regeln der Syntax, namentlich der Casuslehre. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. — Im Sommer Dr. Botzon, im Winter der Direktor.

Religion. 2 St. Im Sommer Repetition der 5 Hauptstücke, im Winter Reformationsgeschichte und das Kirchenjahr. Kirchenlieder und Sprüche. — Dr. Gerss.

Mathematik. 3 St. Repetition des Abschnitts von der Kongruenz und Gleichheit der Figuren, dann die Aehnlichkeit derselben; Potenzlehre sowie Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren gesuchten Grössen. Vierwöchentliche Aufgabe aus dem Gebiet der Planimetrie, Arithmetik und Algebra. — Prof. Doerk.

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer: Pflanzen-Anatomie und -Physiologie. Im Winter Zoologie und Mineralogie. — Gymnasiallehrer Happach.

Geschichte und Geographie. 3 St. Es wurden dieselben Lehrpensa wie in Sekunda durchgenommen. — Gymnasiallehrer Lucht.

IV. Unter-Tertia.

Ordinarius: Dr. Rindfleisch.

Latein. 10 St. Caesar de bello Gallico lib. I.—IV. und VIII. 4 St. Repetition der Formen- und der Kasuslehre; neu durchgenommen wurde die Lehre von den Temporibus und Modis. Uebersetzen aus dem Uebungsbuche von Schulz. Exercitien und Extemporalien. 4 St. Quantitätslehre und Ovid. Metamorph. lib. I—IV mit Auswahl. 2 St. — Dr. Rindfleisch.

Griechisch. 6 St. Repetition des Pensums von Quarta. Verba liquida und Verba in $\mu\iota$. Unregelmässige Verba mit Auswahl. Exercitien und Extemporalien. Lectüre: Im Sommer das Uebungsbuch von Spiess, im Winter Xenophon Anab. lib. I. — Dr. Rindfleisch.

Deutsch. 2 St. Lesen und Erklären der Romanzen und Balladen von Schiller. Deklamationen. Aufsätze und Vorträge. — Dr. Reichau.

Französisch. 2 St. Herrig „Premières lectures françaises." — Repetition der früheren Lehrkurse. Unregelmässige Verba, Lehre vom Artikel, Adjektiva, Zahlwörter und Pronomina. Exercitien und Extemporalien. — Im Sommer Dr. Botzon, im Winter Gymnasiallehrer Happach.

Religion. 2 St. 4. und 5. Hauptstück. Lektüre des Evang. Luc., der abweichenden Stücke in den übrigen Evangelien und der Apostelgeschichte. — Gymnasiallehrer Hüber.

Mathematik. 3 St. In der Planimetrie: Kongruenz und Gleichheit der Dreiecke und Figuren; in der Arithmetik: Proportionslehre und die Gleichungen des ersten Grades mit einer gesuchten Grösse. — Prof. Doerk.

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer: Botanik nach dem Linné'schen System; im Winter: Zoologie. — Gymnasiallehrer Happach.

Geschichte und Geographie. 3 St. Mittlere und neuere Geschichte bis 1648. Repetitionen nach Cauer's Tabellen. — In der Geographie die ausserdeutschen Länder Europas. — Gymnasiallehrer Lucht.

V. Quarta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Lucht.

Latein. 10 St. Corn. Nepot. Vitae. 4 St. Repetition des etymologischen Theils der Grammatik. Kasuslehre. Uebersetzen aus dem Uebungsbuche von Schulz. Exercitien und Extemporalien. 6 St. — Gymnasiallehrer Lucht.

Griechisch. 6 St. Elementargrammatik bis zu den Verb. liquid. inkl., ausserdem schriftliches und mündliches Uebersetzen aus dem Uebungsbuche von Spiess. — Im Sommer Dr. Rindfleisch, im Winter Dr. Brocks.

Deutsch. 2 St. Uebungen im Deklamiren und Erzählen. Aufsätze, im Anschluss an dieselben Satzlehre. — Dr. Reichau.

Französisch. 2 St. Herrig „Premières lectures françaises." — Elementargrammatik, namentlich die Konjugation. Orthographische Uebungen und Extemporalien. — Im Sommer Dr. Botzon, im Winter Dr. Brocks.

Religion. 2 St. Die ersten 3 Hauptstücke; Erlernung des 4. und 5. Lieder. Sprüche. Das Kirchenjahr. Wiederholung einzelner biblischer Geschichten. — Gymnasiallehrer Hüber.

Mathematik. 3 St. Vorübungen in der Arithmetik und Proportionslehre. Gleichungen des ersten Grades. — Prof. Doerk.

Geschichte und Geographie. 3 St. Geschichte der Griechen und Römer nach Cauer's Tabellen. Geographie der aussereuropäischen Erdtheile. Uebungen im Kartenzeichnen. — Dr. Reichau.

Zeichnen. 2 St. Zeichnen aus freier Hand nach Vorlegeblättern und Holzmodellen mit Kohle und Kreide. — Zeichenlehrer Naudieth.

VI. Quinta.

Ordinarius: Im Sommer Gymnasiallehrer Happach, im Winter Gymnasiallehrer Hüber.

Latein. 10 St. Wiederholung und Erweiterung des Pensums von Sexta bis zum Abschluss der Formenlehre. Acc. c. Inf., Abl. absol. und Einzelnes aus der Syntax. Uebersetzen aus dem Uebungsbuche von Spiess, Th. 2., Exercitien u. Extemporalien. — Im Sommer 8 St. Dr. Braut, 2 St. Gymnasiallehrer Happach, im Winter alle Stunden Gymnasiallehrer Hüber.

Französisch. 3 St. Die Anfangsgründe der Grammatik bis zu den 4 Konjugationen, ausserdem Lese- und Schreibeübungen. — Dr. Reichau.

Deutsch. 3 St. Uebungen im Lesen, Deklamiren und mündlichen Erzählen. Aufsätze. — Gymnasiallehrer Happach.

Religion. 2 St. Biblische Geschichten des Alten und des Neuen Testaments. Das erste und das zweite Hauptstück. Das Kirchenjahr. Lieder und Sprüche. — Gymnasiallehrer Hüber.

Rechnen. 3 St. Einfache une zusammengesetzte Regula de tri und die sich daran anschliessenden Rechnungen des bürgerlichen Lebens. — Lehrer Blumberg.

Geographie. 2 St. Wiederholung und Erweiterung des Pensums von Sexta. — Dr. Reichau.

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer Botanik, im Winter Zoologie. — Gymnasiallehrer Happach.

Schreiben. 3 St. Uebungen nach Lesshaft's Vorlegeheften. — Im Sommer Gymnasiallehrer Happach, im Winter Lehrer Blumberg.

Zeichnen. 2 St. Grad- und krummlinige Figuren aus freier Hand nach Vorlegeblättern. — Zeichenlehrer Naudieth.

VII. Sexta.

Ordinarius: Im Sommer Gymnasiallehrer Hüber, im Winter Dr. Brocks.

Latein. 10 St. Elementargrammatik, namentlich die Deklination und Konjugation bis zum Verb. deponens, ausserdem Lektüre aus dem Uebungsbuche von Spiess. Exercitien und Extemporalien. — Im Sommer Gymnasiallehrer Hüber, im Winter Dr. Brocks.

Deutsch. 3 St. Schriftliche und mündliche Uebungen in Diktaten, kleinen Frzählungen und Deklamationen. — Gymnasiallehrer Happach.

Religion. 2 St. Biblische Geschichte des Alten und des Neuen Testaments. Lieder und Sprüche. — Gymnasiallehrer Hüber.

Rechnen. 4 St. Bruchrechnung. Einfache Regula de tri. — Lehrer Blumberg.

Geographie. 2 St. Topographische Uebersicht der 5 Welttheile. — Dr. Reichau.

Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer Botanik, im Winter Zoologie. — Gymnasiallehrer Happach.

Schreiben. 3 St. Nach Lesshaft's Vorlegeheften. — Lehrer Blumberg.

Zeichnen. 2 St. Zeichnen verschiedener Figuren nach Vorlegeblättern aus freier Hand. — Zeichenlehrer Naudieth.

VIII. Erste Vorbereitungsklasse (Septima).

Ordinarius: Lehrer Blumberg.

Religion. 3 St. Kombinirt mit Oktava. Ausgewählte biblische Geschichten. Erlernung des Katechismus ohne die lutherische Erklärung sowie einiger Lieder. — Lehrer Semrau.

Deutsch. 8 St. Grammatik nach Rohn. Redetheile und Uebungen im Satzbilden mit den verschiedenen Redetheilen. Die wichtigsten Regeln der Orthographie wurden an Beispielen geübt und zu Hause abgeschriebene Stücke in der Klasse durchgenommen. Diktirübungen. Lesen im Kinderfreund. Uebungen in schriftlicher Darstellung. 6 St. — Lehrer Blumberg. — Uebungen im mündlichen Erzählen. 2 St. — Lehrer Semrau.

Geographie. 2 St. Europa. — Lehrer Blumberg.

Rechnen. 6 St. Die 4 Spezies in unbenannten ganzen Zahlen, dann dieselben in einfach und mehrfach benannten Zahlen. — Lehrer Blumberg.

Schreiben. 5 St. Nach Lesshaft's Vorlegeheften. — Lehrer Blumberg.

Singen. 3 St. Kombinirt mit Oktava. Choräle und leichte Volkslieder. — Lehrer Semrau,

IX. Zweite Vorbereitungsklasse (Oktava).

Ordinarius: Lehrer Semrau.)*

Religion. 3 St. Kombinirt mit Septima. —
Deutsch. 7 St. Schreibleseunterricht. Anschauungsunterricht nach Wandbildern. —
Rechnen. 6 St. Uebungen im Zahlenkreise von 1—100. —
Schreiben. 6 St. —
Singen. 3 St. Kombinirt mit Septima. —

} Lehrer Semrau.

Lehrstunden, die ausserdem ertheilt wurden.

1. **Katholischer Religionsunterricht.** 3 St. Im Sommer Kaplan Conradt, im Winter Kaplan Pohlmann.
   a) Prima und Sekunda. 1 St. Die allgemeine Sittenlehre, die Uroffenbarung, die patriarchalische und die mosaische Offenbarung; die Gesetzgebung des Moses und die Alttestamentlichen Opfer. (holocausta, propeccata und pacifica.) Die Alttestamentlichen Sacra und Sacramenta.
   b) Tertia und Quarta. 1 St. Von den 7 Sacramenten die letzte Oelung, die Priesterweihe und die Ehe. Die Sacramentalia und die besondere und allgemeine Vollendung des Menschen.
   c) Quinta, Sexta und Septima. 1 St. Nach dem Diöcesan-Katechismus: Begriff und Gegenstand des Glaubens, die Eigenschaften und Vollkommenheiten Gottes, die Schöpfung der Engel und Menschen und deren Fall. — Biblische Geschichte: Das Auftreten Jesu als öffentlichen Lehrers bis zu seinem Tode.
2. **Hebräisch.** — Gymnasiallehrer Hüber.
   a) Prima. 2 St. Wiederholung der Formenlehre. Die unregelmässigen Verba. Die wichtigsten Kapitel aus der Syntax. — Lektüre: Einiges nach Gesenius, ausserdem die ersten 40 Psalmen und die ersten 10 Kapitel aus Jesajas.
   b) Sekunda. 2 St. Elementar- und Formenlehre bis zum regelmässigen Verbum (inkl). Lectüre aus der Genesis nach Gesenius Lehrbuch.
3. Ausserordentliche Stunden für die vom Griechischen dispensirten Schüler der Quarta und Tertia.
   a) **Französisch.** 2 St. Einübung der gangbarsten unregelmässigen Verba, ausserdem wöchentlich ein Exercitium. — Dr. Reichau.
   b) **Rechnen.** 2 St. Regula de tri. Gemischte Aufgaben. Dezimalbrüche. — Gymnasiallehrer Happach.
   c) **Zeichnen.** 2 St. Uebungen nach Vorbildern und Modellen. — Zeichenlehrer Naudieth.
4. Die Schüler der Tertia und Quarta, welche eine schlechte Handschrift hatten, wurden 4 Monate hindurch vom Lehrer Blumberg in zwei wöchentlichen Stunden unterrichtet.
5. **Zeichnen.** (Die Theilnahme ist freiwillig.)
   a) Prima und Sekunda. 2 St. Zeichnen nach Vorbildern und Modellen. Lehre der Perspektive. — Zeichenlehrer Naudieth.
   b) Ober- und Unter-Tertia. 2 St. Zeichnen nach Vorbildern und Ornamenten in Gips. — Zeichenlehrer Naudieth.
6. **Singen.** Kantor Grabowski.
   a) Sexta und Quinta. 1 St. Die musikalischen Vorbegriffe und Vorübungen. Choräle und zweistimmige Lieder.
   b) Ober-Tertia bis Quarta. 1 St. Choräle und dreistimmige Lieder.
   c) Prima bis Unter-Tertia. 2 St. Choräle, Liturgische Chöre, Volkslieder, Motetten, Kantaten und Chöre aus Oratorien.
7. **Turnen.** — Lehrer Flögel.
   Im Sommer Frei- und Rüstübungen in 2 Abtheilungen, jede zwei Stunden, im Winter, soweit es die Temperatur zuliess, eben solche in der städtischen Turnhalle, in der Weise, dass die Schüler in drei Abtheilungen, jede in 2 Stunden, geübt wurden.

---

*) Seit Juli 1870 ist derselbe durch die Seminaristen Mahlau und Rocholl vertreten worden.

Themata a. im Lateinischen, b. im Deutschen und c. in der Mathematik bei den drei im Laufe des Schuljahrs abgehaltenen Abiturienten-Prüfungen.

a. 1. Bella sub Augusti imperio a Romanis contra Germanos gesta enarrentur.
2. Dulce et decorum est pro patria mori.
3. De Gracchorum contentionibus.

b. 1. Ueber den Nutzen der Schaubühne bei den Alten und in neuerer Zeit.
2. „Dreifach ist der Schritt der Zeit: Zögernd kommt die Zukunft hergezogen, Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen, Ewig still steht die Vergangenheit.“ — Wie ist dieser Spruch des Confuzius zu erklären und welche Lehre kann man aus ihm entnehmen?
3. „Wer ist der glücklichste Mensch?“ Der fremdes Verdienst zu empfinden weiss, Und an fremdem Genuss sich wie am eigenen freut.

c. 1. α. Der Kapitalist M leiht von B eine Summe Geldes zu gewissen Prozenten und erhält nach Verlauf von 9 Monaten an Kapital und Zinsen 38584 Thlr. zurück: ferner leiht er an C 3600 Thlr. mehr, jedoch zu Prozenten, die um 2 niedriger sind als an B und erhält nach 6 Monaten an Kapital und Zinsen 41200 Thlr. Welches Kapital lieh M an B und zu wieviel Prozenten?

β. Gegeben ist ein Kreis; man soll 3 kongruente Kreise zeichnen, welche den gegebenen von innen und sich unter einander von aussen berühren.

γ. Von einem geradlinigen Dreiecke ist eine Seite und deren Gegenwinkel sowie die Summe der beiden andern Seiten gegeben; man soll den Flächeninhalt derselben berechnen.

δ. Von einem senkrechten, parallel abgestumpften Kegel ist der Körperinhalt desselben, die Differenz der Radien, des Grundflächenkreises und des parallelen Durchschnittskreises sowie der Neigungswinkel der Seite des Kegels zur Grundfläche gegeben; man soll die Radien der beiden genannten Kreise berechnen.

2. α. Ein Kapitalist verleiht 160000 Thlr. zu gewissen Prozenten. Am Ende des ersten Jahrs nimmt er von den Zinsen 2400 Thlr. für seinen Unterhalt und vermehrt mit dem Ueberschusse der Zinsen das Kapital. Dies vermehrte Kapital verleiht er im zweiten Jahre zu demselben Zinsfusse und gelangt auf diese Weise nach Abzug von abermals 2400 Thlr. in den Besitz von 168987 Thlr. Zu wieviel Prozenten war sein Kapital ausgeliehen?

β. Es ist eine gerade Linie und ein spitzer Winkel gegeben; man soll ein rechtwinkliges Dreieck zeichnen, in welchem die Summe der Hypotenuse und einer Kathete gleich der gegebenen Linie und der Winkel zwischen diesen beiden Seiten gleich dem gegebenen Winkel ist.

γ. Bei einem geradlinigen Dreieck sind zwei Seiten und der eingeschlossene Winkel gegeben; wie gross ist jede der drei winkelhalbirenden Transversalen?

δ. Einen gegebenen geraden Kegel durch Konstruktion in einen Cylinder von halber Höhe zu verwandeln.

3. α. I. $x - y + \frac{y^2}{x} = 3$

II. $x^2 - y^2 + \frac{y^4}{x^2} = 13$

β. Es sind zwei gerade Linien und ein Winkel gegeben; es soll ein Dreieck konstruirt werden, in welchem die Summe zweier Seiten gleich der grössten, die zur dritten Seite zugehörige seitenhalbirende Transversale gleich der zweiten gegebenen Linie und der Winkel, welchen die seitenhalbirende Transversale mit einer der beiden andern Seiten bildet, gleich dem gegebenen Winkel ist.

γ. In einem Rhombus sei die Summe der Diagonalen $= a = 383'$, der spitze Winkel $\alpha = 27^0\ 22'\ 20''$; wie gross ist die Seite des Rhombus?

δ. Der Durchmesser der Grundfläche eines geraden Kegels ist $a = 8'$ und der Winkel an der Spitze der Axen dieses Kegels ist $\alpha = 28^0\ 28'$; wie gross ist der Körperinhalt des Kegels?

Aus den Verfügungen der königlichen und der städtischen Behörden.

1. Vom 10. März 1870. Das Unterrichts-Ministerium empfiehlt verschiedene Anschauungsgegenstände zur Einübung der neuen Maass- und Gewichtsordnung.
2. Vom 19. April und 29. August 1870. Genehmigung des Lehrplans für das Schuljahr 1870/71 und der bei Eintritt des Wintersemesters nothwendig gewordenen Veränderungen desselben.

3. Vom 22. April und 21. März 1870. Bestätigung des Gymnasiallehrers Lucht und Genehmigung der provisorischen Besetzung der 4. und 6. ordentlichen Lehrerstellen durch die Gymnasiallehrer Happach und Hüber.
4. Vom 31. Januar und 26. April 1870. Von der Regierung zu Danzig und dem Magistrate hieselbst wird ein Bericht über die nachtheiligen Einflüsse der Schule auf die Gesundheit verlangt.
5. Vom 5. Mai 1870. Es sind in Zukunft 329 Exemplare des Programms an das Provinzial-Schulkollegium zu senden.
6. Vom 9. Mai 1870. Die Verleihung von Schulstipendien an die Primaner Gersdorff und Brinoni und an den Sekundaner Bensemer wird genehmigt.
7. Vom 9. Mai 1870. Die Lehr- und Stundenpläne für das neue Schuljahr sind jedesmal 4 Wochen vor Beginn desselben zur Bestätigung einzureichen.
8. Vom 3. Juni 1870. Aufforderung an den Direktor und das Lehrerkollegium, möglichst gegen den Wirthshausbesuch von Seiten der Schüler einzuwirken.
9. Vom 18. und 21. Juli 1870. Bestimmungen über die Anordnung des Abiturienten-Examens für den im Juli anstehenden und den ausserdem anzusetzenden Termin.
10. Vom 18. Juni und 5. Juli 1870. Das Unterichts-Ministerium empfiehlt nachstehende Werke: Dr. de Corval „Die erste Hülfe bei Verletzungen". — Dr. Roth „Grundriss der physiologischen Anatomie". — Dr. Kletke „Maass- und Gewichtsordnung für den Deutschen Bund nebst der Aichordnung."
11. Vom 24. Juni 1870. Das Provinzial-Schulkollegium erinnert an die Nothwendigkeit der Luftreinigung und = Erneuerung in den Klassenzimmern.
12. Vom 28. Juli 1870. Empfehlung der Theilnahme an dem Königsberger Provinzial-Hilfsverein.
13. Vom 2. und 8. August und 25. November 1870. Es wird die Angabe der Schüler und der Lehrer verlangt, welche bei der Mobilmachung ins Heer eingetreten sind, und ebenso soll 2 Monate nach Beendigung des Krieges ein spezieller Bericht eingesendet werden.
14. Vom 10. August 1870 und 16. Januar 1871. Urtheile der Wissenschaftl. Prüfungs-Kommission über die Abiturientenprüfungen Ostern 1870 und Juli 1871.
15. Vom 6. Oktober 1870. Dankschreiben für die im Gymnasium veranstaltete Sammlung zum Besten der Verwundeten.
16. Vom 7. December 1870. Die Einführung von Weller's „Lesebuch aus Livius" wird genehmigt.
17. Vom 11. Januar 1871. Aufforderung an den Direktor, sofort eine Prüfung derjenigen Oberprimaner zu veranlassen, die beabsichtigen, in das Heer einzutreten.
18. Vom 12. Januar 1871. Reglement über das Verhalten der Civilbehörden bei Reisen von Mitgliedern des Königlichen Hauses.
19. Vom 24. Februar 1871. Eine Entscheidung des Obertribunals wird zur Kenntniss gebracht, die dahin lautet, dass die Amtsblattsverordnungen wegen Bestrafung der Gastwirthe etc. für Verabreichung von Speisen und Getränken an Schüler mit der neuen Gewerbeordnung nicht im Widerspruche stehen.

Chronik der Anstalt.

Der im vorjährigen Programme berichtete Abgang der Gymnasiallehrer Dr. Eckerdt, Fuhst und Dr. Lautsch konnte, da eine Zusammenziehung der beiden Coetus der Quarta möglich geworden war, dadurch ersetzt werden, dass die Herren Happach und Hüber provisorisch für die 4. und 6. ordentliche Lehrerstelle, Herr Lucht, der bereits von Ostern 1869—1870 das gesetzliche Probejahr an der Anstalt absolvirt hatte, definitiv zum 5. ordentlichen Lehrer gewählt wurden. Bei Beginn des Wintersemesters trat indessen wieder eine neue Veränderung ein. Herr Dr. Braut, welcher dem Gymnasium seit Ostern 1862, also 8½ Jahr, zuerst als dritter, zuletzt als erster ordentlicher Lehrer angehört hatte, folgte einem Rufe als Prorektor und erster Oberlehrer an das königliche Gymnasium in Coeslin. Derselbe, vorzugsweise für den Unterricht im Lateinischen vorbereitet, hatte diesen im Laufe der Zeit in fast allen Gymnasialklassen ertheilt und somit Gelegenheit gehabt, auf die Ausbildung einer grossen Anzahl von Schülern einzuwirken. Da in Folge seines Abganges das Gewinnen einer neuen Lehrkraft nothwendig werden musste, so hatte das Patronat bereits Herrn Dr. Brocks an das Gymnasium in der Weise berufen, dass er am 1. Oktober 1870 zur Ableistung des Probejahrs und Uebernahme einer Hülfslehrerstelle eintreten konnte.

Ueber die früheren Lebensverhältnisse der drei neuen Lehrer ist folgendes mitzutheilen: 1. Herr Max Happach, geboren am 13. Juli 1845 zu Dessau, auf dem dortigen Gymnasium und in den Jahren 1863—1867 auf den Universitäten zu Leipzig und Berlin vorgebildet, absolvirte im Sommer 1868 seine Prüfung pro fac. docendi und trat alsdann als Cand. prob. und Hilfslehrer am Gymnasium zu Burg bei Magdeburg ein, von wo aus er hieher

berufen wurde. 2. Herr Theodor Hüber, geboren am 9. März 1842 zu Barten, auf dem Gymnasium zu Rastenburg und von 1861—1864 an der Universität zu Königsberg vorbereitet, hat die beiden theologischen Examina Michaelis 1864 und Ostern 1866 bestanden und ist vor seiner Berufung hieher zuerst Vorsteher einer Privatschule in Lindenau, alsdann Rektor in Christburg gewesen. 3. Herr Emil Brocks ist am 3. Januar 1847 zu Königsberg i. Pr. geboren und hat seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Tilsit, sowie von 1865—1869 auf der Universität seiner Vaterstadt gewonnen. Im Dezember 1869 promovirte er in Königsberg mit seiner Dissertation: „De quattuor prioribus historiae Augustae scriptoribus."

Ausserdem ist die dauernde Vertretung eines bei der Mobilmachung einberufenen Lehrers nothwendig gewesen, die des 2. Elementarlehrers Herrn Semrau, dessen Lehrstunden bereits seit dem 20. Juli 1870 von Zöglingen des hiesigen Königlichen Seminars gegeben werden.

Das Schuljahr dauerte vom 25. April 1870 bis zum 31. März 1871; am 25. Februar wohnte der Provinzial-Schulrath Herr Dr. Schrader einigen Lehrstunden in den Klassen Sekunda, Ober-Tertia und Quarta bei.

Die schriftlichen Prüfungen der Abiturienten fanden 1. vom 14.—20. Juli, 2. vom 26.—29. Juli 1870, 3. vom 11.—17. Februar 1871, die mündlichen am 25. und am 30. Juli 1870 sowie am 25. Februar 1871 statt, von ihnen die beiden ersten unter dem Vorsitz des Unterzeichneten, die letzte unter dem des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Schrader.

Von Seiten der Schule wurden die Uebergabe von Paris am 30. Januar und der Geburtstag Se. Majestät des Königs und Kaisers am 22. März durch eine besondere Feier begangen. Die Festrede an dem letztgenannten Tage hielt der Direktor.

Statistische Nachrichten.

Die Schlussfrequenz zu Ostern 1870 ergab eine Anzahl von 266 Schülern für das Gymnasium und von 56 für die Vorklassen, die Anfangsfrequenz des Sommers die Zahlen 304 und 77, die Schlussfrequenz desselben 279 und 76. Das Wintersemester begann mit 276 Schülern des Gymnasiums und 82 der Vorschule. Augenblicklich (am 1. März) wird die Anstalt im Ganzen von 346 Schülern besucht, die sich nach Klassen, Religion und Wohnort der Eltern folgendermassen scheiden:

	Evang.	Kathol.	Israel.	Einheim.	Auswärt.
I.	8	3	1	3	9
II.	24	1	1	11	15
IIIa.	27	1	3	15	16
IIIb.	37	3	—	16	24
IV.	41	2	2	16	29
V.	49	2	6	27	30
VI.	47	4	7	29	29
VII.	36	4	10	42	8
VIII.	18	2	7	23	4
	287	22	37	182	164

Neu aufgenommen sind im Laufe des Schuljahrs, wenn der Uebergang aus der Vorschule ins Gymnasium unberücksichtigt bleibt 57, abgegangen sind 78, unter ihnen mit dem Zeugniss der Reife:

a. Am Ende des Sommersemesters:

α. In Folge der gewöhnlichen Prüfung:

1. Friedrich Elten, geb. zu Gröningen, Kr. Oschersleben am 14. Sept. 1849, ev. Konf., 6½ J. a. d. Gymn., 2 J. in Prima, wird Militär.

2. Curt Gersdorff, geb. zu Marienburg am 29. April 1850, ev. Konf., 10 J. a. d. Gymn., 2 J. in Prima, widmet sich dem Baufach.

3. Gustav Hüllmann, geb. am 26. Juni 1851 zu Lissau bei Dirschau, ev. Konf., 10 J. a. d. Gymn., 2 J. in Prima, studirt Jura in Breslau.

4. Viktor Laskowski, geb. am 20. Juni 1849 zu Gemlitz bei Danzig, kath. Konf., 1¼ J. a. d. Gymn. 2. J. in Prima, studirt Medizin in Breslau.

5. Konrad Nordtmann, geb. am 16. Juni 1849 zu Berlin, ev. Konf., 1¼ J. a. d. Gymn., 3 J. in Prima, studirt Naturwissenschaften in Berlin.

6. Ernst Pätzsch, geb. am 12. Nov. 1848 zu Schlawe, ev. Konf., 3 J. a. d. Gymn., 2½ J. in Prima, studirt Medizin in Berlin.

7. Aron Priester, geb. am 12. Februar 1848 zu Christburg, mos. Konf., 6½ J. a. d. Gymn., 2½ J. in Prima, studirt Medizin in Berlin.

8. Reinhold Reimer, geb. am 30. Juni 1849 zu Kl. Kleschkau (Kr. Danzig), ev. Konf., 4½ J., a. d. Gymn., 2½ Jahre in Prima, studirt Jura in Königsberg i. Pr.

9. Richard Schulz, geb. am 16. Januar 1850 zu Altweichsel bei Dirschau, ev. Konf., ½ J. a. d. Gymn. 2½ J. in Prima. (Sein Studium war noch unbestimmt.)

10. Albert Wodaege, geb. am 13. Sept. 1847 zu Flederborn, (Kr. Neu-Stettin), ev. Konf., 5½ J. a. d. Gymn., 2½ J. in Prima, studirt Theologie in Berlin.

11. Karl Schweers, geb. am 25. Oktober 1849 zu Danzig, ev. Konf., bestand die Prüfung als Extraneus nachdem er zuvor die Gymnasien in Danzig, Neustadt und Graudenz besucht hatte, und widmete sich dem Militärstande.

β. Infolge der ausserordentlichen Prüfung für die Primaner des 3. Semesters:

12. Paul du Bois, geb. am 2. Juni 1850 zu Lukoczyn (Kr. Pr. Stargardt), ev. Konf., 9½ J. a. d. Gymn., 1½ J. in Prima, trat ins Heer ein und wollte später Jura in Heidelberg studiren.

13. Max Rohloff, geb. am 26. September 1849 zu Danzig, ev. Konf., 3 J. a. d. Gymn., 1½ J. in Prima, trat ins Heer ein und wollte später Jura in Bonn studiren.

Von diesen 13 Abiturienten sind im Ganzen 9 nach Beendigung ihrer Prüfung sofort in das Heer eingetreten.

b. Zu Ostern verlassen die Anstalt, nachdem die Prüfung bereits am 25. Februar beendigt war:

14. Emil Biber, geb. am 19. Juni 1849 zu Danzig, ev. Konf., 3 J. a. d. Gymn., 2 J. in Prima, will Jura in Berlin studiren.

15. Rudolph Schelske, geb. am 15. Okt. 1852 zu Barent, ev. Konf., 10 J. a. d. Gymn., 2 J. in Prima, will Jura in Heidelberg studiren.

16. August Schröder, geb. am 12. Jan. 1854 zu Neuvorwerk bei Lessen, ev. Konf., 6¾ J. a. d. Gymn., 1½ J. in Prima, will Medizin in Jena studiren.

17. Wilhelm Strehlke, geb. am 22. Okt. 1854 zu Danzig, ev. Konf., 6 J. a. d. Gymn., 2 J. in Prima, will Philologie in Göttingen studiren. (Er wurde von der mündlichen Prüfung dispensirt.)

Lehrer- und Schüler-Bibliothek
und sonstige Sammlungen der Anstalt.

Die Lehrerbibliothek erhielt als Geschenke: 1) Vom Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Scriptores rerum Prussicarum ed. Hirsch, Töppen, Strehlke Bd. IV. 2) Vom Direktorat der Schulanstalten zu Oberschützen: Programm der öffentlichen evangelischen Schulanstalten für das Schuljahr 1869/70.

Durch Ankauf gingen ihr zu, ausser den Fortsetzungen von Stiehl's Centralblatt, Jahn's Jahrbüchern, Hübner's Hermes, Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Herrig's Archiv für das Studium der neueren Sprachen, Curtius' Studien zur griech. und lat. Gramm., Teuffel's Gesch. der röm. Liter., Grimm's Wörterbuch, Littré's Dictionnaire de la langue française, Bunsen's Bibelwerk, Klein's Geschichte des Drama, Schiller's Werke von Gödeke, Kurz Gesch. der deutschen Liter., Pfeiffer's Deutsche Klassiker des Mittelalters, Deutsches Heldenbuch von Jaenike und Martin, folgende neue Werke: Neuer Leitfaden für den Turnunterricht in den preuss. Volksschulen, Genée Gesch. der Shakespeare'schen Dramen in Deutschland, Hoffmann Zeitschrift für den mathematischen Unterricht, Riese Anthologia latina Tom. I. II., Höpfner und Zacher Zeitschrift für deutsche Philologie, Foss Geographische Repetitionen, Guizot Dictionaire des synonymes, Tableau der neuen Maasse und Gewichte, Schmidt Die Chorgesänge der griech. Tragiker, Otfrid Krist ed. Keller I. II. und Aristoteles ed. Academ. Boruss. Vol. V.

Die Schülerbibliothek erhielt als Geschenke von Hrn. Stud. phil. O. Wunderlich in Leipzig: 1) Rommel Heimatskunde von Leipzig 2. Aufl., 2) Die Corps der deutschen Hochschulen. Angekauft wurden für dieselbe ausser den Fortsetzungen von Kurz Bibliothek der Nationallit., Hempel's Nationalbibliothek der deutschen Klassiker, Wolff's Classiker des Auslandes, Goethe's Gedichte erklärt von Viehoff, Rheinhard's Album des klassischen Alterthums,

Osterwald's Griechische Sagen, folgende Werke in 76 Bänden: Simon Aus altrömischer Zeit, Kutzen Der siebenjährige Krieg, Falke Gesch. der Hansa, Wachsmuth Niedersächsische Geschichten, Wuttke Völkerschlacht bei Leipzig, Klüpfel Kaiser Maximilian, Wagler Gesch. der Freiheitskriege, Weber Germania, Falke Die ritterliche Gesellschaft, Biedermann Deutschlands trübste Zeit, Voigt Blicke in das kunst- und gewerbereiche Nürnberg, Waitz Deutsche Kaiser, Mayer Kaiser Heinrich IV., Schottmüller Luther, Boissier Cicero und seine Freunde, Uhland Gedichte und Dramen, Horn Hand in Hand, Creasy Die sieben entscheidenden Weltschlachten, Alexis Der falsche Waldemar, Baessler Heldengeschichten, Bolanden Barbarossa, Stifter Studien, Russ In der freien Natur, Falkenstein Ritterbuch, Berlepsch Die Alpen, Manzoni Die Verlobten, Hess Rom unter den Königen, Hertzberg Rom und Pyrrhus, Jaeger Die punischen Kriege, Stoll Bilder aus dem griech. Leben, Willmann Lesebuch aus Homer, Richter Deutsche Sagen, Baron Das Christfest, Bomhardt Vorschule zum akademischen Leben, Hiltl Der alte Derfflinger Bd. I., Vorwärts nach Osten und Westen, Das Ehrenbuch von 1870, Das Buch der Reisen Bd. I, Hoffmann's Erzählungen 12 Bdchn., Schmidt's Erzählungen 5 Bdchn., Schupp Erzählungen 3 Bdchn., Hoegg Verzeichniss der für Schülerbibliotheken passenden Werke, Hoffmann Der neue Robinson, Schiller Hans Hildebrandt, Viehoff Goethe's Leben, Schultz, Lat. Synonymik und Schmalfeld Lat. Synonymik.

Für das physikalische Kabinet sind in diesem Jahre keine neuen Anschaffungen, sondern nur Reparaturen der bereits vorhandenen Apparate gemacht worden.

Das Naturalien-Kabinet erhielt an Geschenken: 1) Eine Schmetterlingssammlung von dem früheren Lehrer des Gymnasiums Herrn Dr. Lautsch. 2) Eine Mineraliensammlung von 50 Nummern von Herrn Rentier Grabowski. 3) Einen Kinderschädel von Herrn Stabsarzt Dr. Krause.

Milde Stiftungen, Stipendien, Unterstützungen für Schüler.

1. Inhaber der 4 älteren Schulstipendien zu 60 Thalern jährlich sind gegenwärtig die Primaner Mrutzkowski, Brinoni und Jeckstein und der Sekundaner Bensemer, das neuere zu 10½ Thlr. bezieht der Sekundaner Starck; das in Aussicht genommene 6. Stipendium hat ausser dem Zuwachs durch die Zinsen in diesem Jahre keine Vermehrung erfahren.

2. Der Fond der Lehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Kasse hat sich von 363 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., wie derselbe am Schlusse des Jahres 1869 stand, auf 390 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. vermehrt, von denen 360 Thlr. hypothekarisch begeben sind.

3. Die bereits im vorigen Jahre zum Zwecke der Anschaffung eines Klaviers gehaltenen Vorträge wurden auch in diesem fortgesetzt, indem der Unterzeichnete dabei von den Herren Prediger Heermann, Referend. Citron und den Gymnasiallehrern Dr. Rindfleisch, Lucht und Dr. Brocks unterstützt wurde. Die Einnahme an den vier betreffenden Abenden betrug 114 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 19 Thlr. 21 Sgr., so dass ein Betrag von 94 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. übrig blieb; zu diesen kommen 181 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. als Einnahme des vorigen Jahres und die Zinsbeträge beider Summen in der Höhe von 10 Thlr. 18 Sgr.; demnach sind augenblicklich 287 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. für den genannten Zweck vorhanden.

4. An Schulgeld sind von den städtischen Behörden auch in diesem Jahre 10 Procent des Gesammtbetrages erlassen worden.

Vertheilung der Lehrgegenstände für das Schuljahr 1870/71.

Sommersemester.

No.	Lehrer.	Ordin.	I.	II.	III a	III b.	IV.	Real-Kl.	V.	VI.	VII.	VIII.	Stunden-zahl.
1	**Dr. Fr. Strehlke,** Direktor.	I.	6 Lat. 2 Grch. 2 Frz.	2 Dtsch.	2 Grch.								14
2	Professor **Doerk,** 1. Oberlehrer.		4 Math.	4 Math.	3 Math.	3 Math.	3 Math.						17
3	**Dr. Botzon,** 2. Oberlehrer.	II.	4 Grch.	6 Grch. 2 Frz.	2 Frz.	2 Frz.	2 Frz.						18
4	**Dr. Reichau,** 3. Oberlehrer.				2 Dtsch.	2 Dtsch.	3 Gesch. u. Geogr. 2 Dtsch.	2 Frz.	3 Frz. 2 Geogr.	2 Geogr.			18
5	**Dr. Braut,** 1. ord. Lehrer.		2 Lat.	10 Lat.					8 Lat.				20
6	**Dr. Gerss,** 2. ord. Lehrer.	III a.	3 Dtsch.	10 Lat. 4 Grch. 2 Relig.	2 Relig.								21
7	**Dr. Rindfleisch,** 3. ord. Lehrer.	III b.				10 Lat. 6 Grch.	6 Grch.						22
8	**Happach,** 4. ord. Lehrer. (provis.)	V.	2 Phys.	1 Phys.	2 Naturgesch.	2 Naturgesch.		2 Math.	2 Lat. 3 Schrb. 2 Naturgesch. 3 Dtsch.	2 Naturgesch. 3 Dtsch.			24
9	**Lucht,** 5. ord. Lehrer.	IV.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	2 Gesch. u. Geogr.	10 Lat.						22
10	**Hüber,** 6. ord. Lehrer. (provis.)	VI.	2 Relig. 2 Hebr.	2 Relig. 2 Hebr.			2 Relig.			2 Relig. 10 Lat.			22
11	**Blumberg,** 1. Elementarlehrer.	VII.							3 Rechn.	4 Rechn. 3 Schrb.	6 Rechn. 6 Dtsch. 5 Schrb. 2 Geogr.		29
12	**Semrau,** 2. Elementarlehrer.	VIII.									3 Religion. 3 Singen. 2 Erzähl.	6 Rechn. 6 Schrb. 6 Lesen.	26
13	Kantor **Grabowski,** Gesanglehrer.		2 Chorstunden.			1 Singen.			2 Relig. 1 Singen.				6
14	**Naudieth,** Zeichenlehrer.		2 Zchn.		2 Zchn.		2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.			12
15	Kaplan **Conradt,** kathol. Religionslehrer.		1 Religion.			1 Religion.			1 Religion.				3
16	**Flögel,** Turnlehrer.		2 Turnen.				2 Turnen.						4

Wintersemester.

No.	Lehrer.	Ordin.	I.	II.	III a.	III b.	IV.	Real-Kl.	V.	VI.	VII.	VIII.	Stunden-zahl.
1	**Dr. Fr. Strehlke,** Direktor.	I.	6 Grch. 3 Dtsch.	2 Grch.	2 Frz.								13
2	Professor **Doerk,** 1. Oberlehrer.		4 Math.	4 Math.	3 Math.	3 Math.	3 Math.						17
3	**Dr. Botzon,** 2. Oberlehrer.	II.	5 Lat. 2 Frz.	8 Lat. 2 Frz.									17
4	**Dr. Reichau,** 3. Oberlehrer.				2 Dtsch.	2 Dtsch.	2 Dtsch. 3 Gesch. u. Geogr.	2 Frz.	2 Geogr. 3 Frz.	2 Geogr.			18
5	**Dr. Gerss,** 1. ord. Lehrer.	III a.	3 Lat.		10 Lat. 6 Grch. 2 Relig.								21
6	**Dr. Rindfleisch,** 2. ord. Lehrer.	III b.		4 Grch. 2 Lat. 2 Dtsch.		10 Lat. 6 Grch.							24
7	**Happach,** 3. ord. Lehrer. (provis.)		2 Phys.	1 Phys.	2 Naturgesch.	2 Naturgesch. 2 Frz.		2 Math.	2 Naturgesch. 3 Dtsch.	2 Naturgesch. 3 Dtsch.			21
8	**Lucht,** 4. ord. Lehrer.	IV.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	3 Gesch. u. Geogr.	10 Lat.						22
9	**Hüber,** 5. ord. Lehrer. (provis.)	V.	2 Relig. 2 Hebr.	2 Relig. 2 Hebr.		2 Relig.	2 Relig.		10 Lat. 2 Relig.				24
10	**Dr. Brocks,** Cand. prob. u. Hülfslehrer.	VI.					2 Frz. 6 Grch.			10 Lat. 3 Schrb.			21
11	**Blumberg,** 1. Elementarlehrer.	VII.							3 Rechn. 3 Schrb.	4 Rechn.	6 Rechn. 6 Dtsch. 5 Schrb. 2 Geogr.		29
12	**Semrau,** 2. Elementarlehrer. (vertreten durch Zöglinge des hiesigen Seminars.)	VIII.									3 Religion. 3 Singen. 2 Erzähl.	6 Lesen. 6 Schrb. 6 Rechn.	26
13	Kantor **Grabowski,** Gesanglehrer.		2 Chorstunden.			1 Singen.				2 Relig. 1 Singen			6
14	**Naudieth,** Zeichenlehrer.		2 Zchn.		2 Zchn.		2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.	2 Zchn.			12
15	Kaplan **Pohlmann,** kathol. Religionslehrer.		1 Religion.			1 Religion.			1 Religion.				3
16	**Flögel,** Turnlehrer.		Turnen in 3 Abtheilungen zu je 2 Stunden.										6

Anordnung der öffentlichen Prüfung.

(Donnerstag den 30. März 1871.)

Vormittags von 8—1 Uhr.

Choral und Gebet.

Quarta.	Geographie. Dr. Reichau.
	Latein. Gymnasiallehrer Lucht.
	Griechisch. Dr. Brocks.
	Deklamationen.
Unter-Tertia.	Latein. Dr. Rindfleisch.
	Mathematik. Prof. Doerk.
	Deklamationen.
Ober-Tertia.	Griechisch. (Homer.) Dr. Gerss.
	Französisch. Der Direktor.
	Deklamationen.
Sekunda.	Religion. Gymnasiallehrer Hüber.
	Latein. Dr. Botzon.
	Geschichte. Gymnasiallehrer Lucht.
Prima.	Physik. Gymnasiallehrer Happach.
	Latein. (Horaz.) Dr. Gerss.

Entlassung der Abiturienten.

Chorlieder aus dem Sängerchor. Psalm von Küster.

Nachmittags von 3—5 Uhr.

Oktava und Septima.	Gesang.	Seminarist Rocholl.
Oktava.	Lesen.	
Septima.	Deutsch. Lehrer Blumberg.	
	Deklamationen.	
Sexta.	Latein. Dr. Brocks.	
	Religion. Kantor Grabowski.	
	Deklamationen.	
Quinta.	Rechnen. Lehrer Blumberg.	
	Naturgeschichte. Gymnasiallehrer Happach.	

Schluss-Choral.

Der Schluss des Schuljahrs mit Censur und Versetzung findet Freitag den 31. März statt; der neue Kursus beginnt Montag den 17. April. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Unterzeichnete Freitag und Sonnabend den 14. und 15. April von 8 Uhr Morgens an in seinem Geschäftszimmer im Gymnasialgebäude bereit, ebenso jederzeit zur Nachweisung zweckmässiger Pensionen sowohl für die neueintretenden als für die bisherigen Schüler der Anstalt.

Dr. Fr. Strehlke.
Gymnasial-Direktor.

03868